Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 2050 Mk., monatl. 700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 150 Mk. deutsch. — Einzelnummer 40 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 30 Mk., für die 90 mm breite Reklamezeile 350 Mk. Ausland, Oberschlesien und Freistaat Danzig 15 bzw. 60 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 226. Bromberg, Freitag den 27. Oktober 1922. 46. Jahrg.

Neue Wege der polnischen Außenpolitik.

(Warschauer Bericht des O. E.)

Seit dem Rücktritt Skirmunts, der dank seiner persönlichen Qualitäten und seiner Schulung im zarischen Reichsrat in Petersburg gewiß bisher als der fähigste polnische Außenminister gelten kann, zeigt sich immer deutlicher ein bemerkenswerter Umschwung in der auswärtigen Politik Polens. Der Lauf der Dinge hatte Skirmunt in seiner Amtstätigkeit insofern begünstigt, als die Überfälle Zeligowskis auf Wilna und Korfantys auf Oberschlesien vor seiner Zeit geschehen waren. Der verbindliche ältere Herr mit guter Kinderstube trat die etwas räuberhaft anmutende Erbschaft seines Vorgängers daher mit halb entschuldigendem Lächeln an: jetzt könnte so etwas natürlich nicht mehr vorkommen, von jetzt ab gelte Korrektheit und status quo; auch müsse Polen, um Europas willen, endlich Grenzen bekommen. Nach diesem Konzept hat Skirmunt noch unter seiner Ministerschaft erlebt, daß der oberschlesische Friedensbruch straflos blieb und sich sogar gut bezahlt machte, hinter die Wilna-Affäre aber der Völkerbund et cetera ein Kreuz setzten. Das war freilich mehr ein Sieg der französischen über die englische als der polnischen über irgendeine andere Diplomatie. Aber Skirmunt hat auch eigene polnische Politik gemacht, und zwar mit der Kleinen Entente. Der geeignete Moment war derjenige vor der Konferenz von Genua, als die östlichen Mittelstaaten nicht nur vor einem Hochkommen Deutschlands und Rußlands bangten, sondern sich auch vor der wirtschaftspolitischen Trust-Politik der Westmächte in der Frage des Wiederaufbaues Rußlands fürchteten. Als Skirmunt nun eine Art Kartell mit der Kleinen Entente schloß, zeigte er politischen Geschäftssinn, in dem er alsbald demjenigen der Staaten der Kleinen Entente entgegenzukommen suchte, mit dem Polen am meisten Differenzen hatte: der Tschechoslowakei. Die Idee der Skirmuntschen Politik dürfte gewesen sein, daß Polen als Schützling der großen Entente, im besonderen als Verbündeter Frankreichs, und als Hospitant der Kleinen Entente, wobei ein Sonderbündnis mit Rumänien ohnehin seit März 1921 bestand, sich so fest in das gegenwärtige Mächtesystem Europas einfügen würde, daß in absehbarer Zeit, bei pfleglicher Behandlung der polnisch-russischen Beziehungen, ein neuer großer Krieg im Osten überhaupt keine unausbleibliche Notwendigkeit sei. Die besseren Beziehungen Sowjetrußlands schätzte Skirmunt so hoch ein, daß er auf jener folgenreichen Ministerratssitzung vom 2. Juli d. J. im Belvedere, auf der Pilsudski das Kabinett Ponikowski zum Rücktritt zwang, selbst mit dem rumänischen Besuche Pilsudskis nur unter Vorbehalt und unter einschränkenden Bedingungen einverstanden war. Das rief Pilsudskis heftigen Unwillen hervor.

Von Skirmunts Nachfolger Gabriel Narutowicz, der früher Professor der Elektrotechnik in Zürich, dann Skirmunts Kollege als Minister für öffentliche Arbeiten war, sagt die ihm ungünstig gesinnte Presse spöttisch, daß sein Amtieren „ein dauerndes Telephongespräch mit dem Belvedere“ sei. Das Schlößchen Belvedere ist die Residenz des Staatschefs Pilsudski, der in der Tat dafür gesorgt hat, daß ein unbedingter Anhänger seines Lagers als Außenminister in das gegenwärtige Kabinett Nowak kam. Die Außenpolitik des Belvedere dreht sich um eine Achse: um den polnisch-russischen Krieg. Wenn der Militärschriftsteller Jan Dombrowski soeben in einer ausführlichen Studie über diesen Krieg sagt, noch die jetzige Generation werde ihn erleben, so äußert er den Glaubensartikel des Belvedere sogar noch in abgeschwächter Form. Hier, im Belvedere, würde man sich bestimmter ausdrücken und einen engeren Zeitraum bezeichnen. Für Pilsudskis Ansicht sind allerlei Abreden, die geschlossen werden, um beim Wiederaufbau Rußlands nicht zu spät zu kommen, akademischer Natur. Skirmunts Kartellabkommen mit der Kleinen Entente sind ihm Papier. Denn was bedeutet die Kleine Entente gegen Rußland? Hilfe gewiß nicht. Bestenfalls Passivität, ja im Falle Südslawiens und der Tschechoslowakei sogar eher Rußland-Freundschaft als Polen-Freundschaft. Mit den im Grunde russophilen Tschechen hören seit Skirmunts Weggang die Reibereien nicht auf, und Jugoslavien wollte ja schon jetzt nicht einmal Estland und Lettland de jure anerkennen, um sich nicht an der Zerstückelung Rußlands mitschuldig zu machen. In Pilsudskis Sinne ist Polen nur an einem der Staaten der Kleinen Entente wirklich gelegen: an Rumänien.

In diesem Lichte ist der jüngste Besuch des polnischen Staatschefs bei König Ferdinand in Sinaja zu betrachten. Das bedeutete die selbst rumänischen Ohren überschwengliche Wendung in Pilsudskis Toast: Polen und Rumänien erschienen ihm „wie ein einziges Volk, nur mit zweierlei Sprachen und zweierlei Fahnen.“ Da ihm aber, wohl nicht mit Unrecht, Polen plus Rumänien plus selbst die auch nicht recht sicheren Baltenstaaten noch keine ausreichende Sicherung gegen die russische Armee darzustellen scheinen, so wie sie etwa zwischen 1925 und 1930 sich gestaltet haben kann, sucht er noch einen weiteren Alliierten dafür. Er hat ihn in Sinaja in Gestalt von Ungarn bereits präsentiert.

Dies bedeutet nun freilich die völlige Abkehr von den Bahnen Skirmunts. Ein polnisch-rumänisch-ungarisches Bündnis würde die Kleine Entente von ihrer Grundlage her sprengen. Diese Grundlage ist der gemeinsame Gegensatz der durch die Aufteilung Ungarns großgewordenen drei Staaten Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslavien gegen den verkleinerten Reststaat der einstigen Stefanskrone. Besonders in Prag würde man das Wiedererscheinen Ungarns unter den aktiven Mächten des Ostens für den Anfang vom Ende halten. Man kann daher verstehen, daß die Sinajaer Sondierungen in der Tschechoslowakei kein sehr erfreutes Echo fanden. Benesch ist denn auch noch in Bukarest mächtig genug gewesen, diese Konzeption, die für Rumänien selber noch fremdartig und selbst um den Preis einer Personalunion mit Ungarn nicht recht geheuer war, zu paralysieren. Daß sie Polen an sich sympathisch wäre, ist verständlich. Denn zwischen Polen und Ungarn stehen weder alte noch neue unbeglichene Rechnungen, im Gegenteil, man unterhielt und unterhält sehr freundschaftliche Beziehungen. Bot doch Ungarn, das eine Hochburg des Antibolschewismus ist, Polen im Jahre 1920, als die Rote Armee unaufhaltsam gegen die Weichsel vordrang, freiwillig Waffenhilfe an. Damals trat Frankreichs Einspruch dazwischen. Gegenwärtig bremst die Kleine Entente. Dessenungeachtet steht fest: fällt die Wahl zum Präsidenten der Polnischen Republik im November d. J. auf Pilsudski und gelingt es diesem weiterhin, wie gegenwärtig, die polnische Außenpolitik zu inspirieren, so ist auch das Militärbündnis Polens mit Ungarn nur eine Frage der Zeit.

Die Wahlen stehen vor der Tür!

In den entlegensten Gehöften unserer Heimat, in jedem Winkel unserer Städte muß bekannt werden, daß jeder Deutsche die Liste

16

wählt.

Rüttelt die müden Geister auf!

Vertreibt die Lauheit aus unseren Reihen!

Deutsche Männer, deutsche Frauen

sagt niemals: „Uns kann doch nichts mehr helfen.“

Das ist nicht wahr.

Denkt an Euch und Eure Kinder, handelt so, als hinge von jedem einzelnen von Euch der gute Ausgang unseres gerechten Kampfes ab.

Wir haben keine Zeit, müde zu sein!

Das ostgalizische Problem.

Bekanntlich ließ der in St. Germain zwischen den Verbündeten und alliierten Mächten einerseits und Österreich andererseits unterzeichnete Friedensvertrag Ostgalizien außerhalb des Territoriums, das der polnischen Republik als Nachlaß der österreichischen Monarchie zuerkannt wurde. Ostgalizien bzw. Ost-Kleinpolen, wie es in der traditionellen polnischen Terminologie heißt, ist nach einem etliche Monate währenden Kriege mit den Ukrainern von Polen in Besitz genommen und befindet sich formell unter polnischer Okkupation. Formell aus dem Grunde, da Polen sich auf keinen internationalen rechtlichen Akt berufen kann, der die Einverleibung Ostgaliziens in das Gebiet der Republik Polen sanktioniert hätte. Dieser Rechtszustand der ostgalizischen Frage verursachte Polen viele Sorgen, sei es in der Völkerbundliga, sei es in den internationalen Konferenzen, so z. B. in der Genueser Konferenz, und es scheint, wie die „Nowiny Codzienne“ annehmen, daß eben Ostgalizien dieser Stein war, an dem der frühere Außenminister Skirmunt strauchelte und der ihn zur Demission zwang.

Andererseits erscheint der gegenwärtige ungewisse Stand dieser Frage in der internationalen Arena der sogenannten ostgalizischen „Regierung“ sehr willkommen, an deren Spitze Petruszewicz und Kost Lewicki stehen, zumal die mächtigsten ukrainischen Parteien und auch die überwiegende Mehrheit der ukrainischen Bevölkerung diese „Regierung“ als ihr legales Organ ansehen und auf diese Regierung große Hoffnung setzen. Und in der Tat setzt die Regierung Petruszewicz und Lewicki alles daran und scheut keine Mittel, um in den Kreisen und zu den Personen Eingang zu finden, von deren Willen und Entscheidung die Lösung der ostgalizischen Frage abhängt. Dagegen haben es die bisherigen polnischen Regierungen, wie das Blatt hervorhebt, nicht verstanden, auf die Tätigkeit der ostgalizischen „Regierung“ zu reagieren, ja, sie haben in dieser Frage Unfähigkeit an den Tag gelegt. Es ist daher kein Wunder, daß bei der Ausschreibung der Wahlen zum Sejm und Senat sowohl das polnische Volk, als auch die Warschauer Regierung sich wieder an der ostgalizischen Frage stießen. Es hätte nicht viel gefehlt, und es wäre aus diesem Grunde zur Vertagung der Wahlen gekommen. Es wird geradezu behauptet, daß ohne den Druck der öffentlichen Meinung die Vertagung der Wahltermine mit Sicherheit zu erwarten gewesen wäre.

Die Wahlen durften jedoch nicht vertagt werden, und so war die Regierung gezwungen, zu einem anderen Mittel ihre Zuflucht zu nehmen. Die Regierung mußte sich mit der Tatsache abfinden, daß in Ostgalizien eine ukrainische Mehrheit mit einer eigenen Kultur und sehr hoch entwickelten politischen Aspirationen lebt. Die Regierung mußte ein Selbstverwaltungsprojekt für Ostgalizien ausarbeiten und zur Vermeidung von Schwierigkeiten auf der internationalen Arena ihr Projekt den Koalitionsregierungen vorlegen. Dieses Regierungsprojekt entsprach jedoch nicht den ukrainischen Forderungen, da es nicht in genügendem Maße die Bedürfnisse der ukrainischen Bevölkerung berücksichtigte, die polnische Minderheit begünstigte und die übrige Minderheit vollständig ignorierte. Im übrigen stand das Projekt auf dem Standpunkt der Selbstverwaltung der Wojewodschaften und nicht auf dem der territorialen Autonomie, was mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Ostgalizien ein großer Fehler war. Der Sejm dagegen dehnte die Rechte der polnischen Minderheit bis zu den äußersten Grenzen aus, bestätigte die Beschneidung der Rechte der übrigen Minderheit, deren Zahl auf 700 000 angegeben wird, beschnitt zahlreiche Vorrechte, die auf Grund des Regierungsprojekts den Wojewodschaftslandtagen gewährt werden sollten und beschloß schließlich, das Gesetz erst nach zwei Jahren in Kraft treten zu lassen. Auf diese Weise wurde eine Parodie auf die Autonomie gebildet.

Die ausländischen maßgebenden Faktoren wurden dadurch bewogen, auf diesen Sachverhalt zu reagieren und man einigte sich dahin, in Ostgalizien den status quo ante beizubehalten. Innerhalb des Gebiets aber rief der Zustand eine bedeutende Verschärfung der Lage hervor. Die vereinigten ukrainischen Parteien beschlossen, die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften zu boykottieren, es wurde sogar zum Boykott der Minderheiten aufgerufen, die sich der Wahlbewegung angeschlossen haben, und es wurde eine Reihe terroristischer Gewaltakte von ukrainischer Seite gegen die polnischen Ämter und Beamten inszeniert. Die Zeitungen berichteten über Dynamitexplosionen, von Überfällen auf polnische Gutshöfe und von dem Treiben bewaffneter Banden. Durch einen Meuchelmord endete der Redakteur einer ukrainischen Zeitung, die für eine polnisch-ukrainische Verständigung Propaganda machte und über Ostgalizien wurde wiederum der Ausnahmezustand verhängt. Alles dies zeugt davon, daß die betreffenden ukrainischen Kreise um jeden Preis bemüht sind, Europa zu veranlassen, daß es die Regelung der ostgalizischen Frage in die Hand nimmt und eine für Polen ungünstige Lösung herbeiführt.

Ob die durch den Sejm beschlossene Wojewodschaftsautonomie für Ostgalizien die erregten Gemüter beruhigen und zu irgendeinem Modus vivendi zwischen den Polen und Ukrainern führen wird, ist, so behaupten die „Nowine Codzienne“, sehr zweifelhaft. Das polnische Volk, das bisher über die tatsächlichen Verhältnisse in Ostgalizien nicht genügend informiert wurde, habe sicher nicht das vorhergesehen, was gegenwärtig in diesem Landstrich vorgeht. Vielleicht wird jetzt unter dem Einfluß der ernsten Nachrichten aus Ostgalizien das polnische Volk endlich erwachen und vielleicht wird die Regierung der Frage mehr Verständnis entgegenbringen. Lediglich, wenn den ukrainischen Aspirationen in weitgehendstem Maße Genüge getan wird, allerdings ohne Schaden für die Gesamtheit des Staates, könnte das von allen ersehnte Ziel erreicht werden: Die Wiederherstellung der Ruhe in Ostgalizien.

Doch die Regierung müßte sich dessen eingedenk sein, daß es ihr nicht gestattet ist, die Minderheiten zu ignorieren und daß die Frage der Minderheiten in Ostgalizien nicht dadurch gelöst werden kann, wenn man diese als Bürger zweiter oder dritter Klasse behandelt.

Danziger Börse am 26. Oktober

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)

Polennoten 34,50 **Dollar 4350**

Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Die Okazisten gegen die Entscheidung des Völkerbundes.

In Posen fand am Sonntag eine von den Okazisten (Vereinigung zum Schutze der Westgrenzen) einberufene Versammlung statt, in der die Entscheidung des Völkerbundes in der Frage der deutschen Ansiedler erörtert wurde.

Der Hauptredner Prof. Dr. Wieniarski gab einen Rückblick über die Verhandlungen der Völkerbundliga in dieser Frage, kritisierte den von der Rechtskommission zugunsten der deutschen Ansiedler in Polen gefaßten Beschluß und vertrat den Standpunkt, daß die polnische Regierung, wollte sie sich dem Beschluß der Liga fügen, den deutschen Ansiedlern mehr geben würde, als es die preußische Regierung getan hat. Und solche Geschenke auf Kosten des Volkes kann und will niemand machen. Zum Schluß forderte der Redner, daß sich dieser Angelegenheit das Kriegsministerium (!) annehmen müßte. Der nächste Redner, der Abgeordnete Prof. Dr. Dąbrowski unterzog die Nachgiebigkeit des polnischen Delegierten beim Völkerbund Askenazy einer scharfen Kritik, worauf folgende Resolution angenommen wurde:

„In Anbetracht dessen, daß der Rat der Völkerbundliga nicht das Recht hatte, die Beschwerden des Deutschtumbundes, die entgegen den Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages eingereicht wurden (?), daß der Rat der Völkerbundliga nicht berechtigt ist, die Bestimmungen des Versailler Vertrages und um so weniger die Bestimmungen des Zivilrechts zu interpretieren, da hierfür ausschließlich die Gerichte zuständig sind, daß die Rechtskommission des Rats der Völkerbundliga das ganze durch die polnische Regierung zur Entkräftung der Beschwerden des Deutschtumbundes in der Frage der deutschen Ansiedler vorgelegte Material ignoriert hatte und sie sich lediglich auf den Grundsatz einer angeblichen Gerechtigkeit stützte, daß diese Rechtskommission die Frage vollkommen einseitig behandelte, lediglich zugunsten der Deutschen unter Außerachtlassung einer gerechten Behandlung auch der Polen, da allein das Verweilen der deutschen Ansiedler auf polnischem Gebiet das Ergebnis der größten Ungerechtigkeit ist, die die preußische Regierung gegenüber den Polen anzuwenden beliebte, indem sie gegen diese ihre schändliche Ausrottungspolitik betrieb, daß die polnische Regierung, wollte sie sich dem Gutachten der Rechtskommission anschließen, dazu verurteilt wäre, auf polnischem Gebiet gegenüber den eigenen Landsleuten dieselbe schändliche preußische Ausrottungspolitik fortzusetzen und sie hätte keine Möglichkeit, die Polen anzusiedeln, die den deutschen Gewaltakten unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe weichen mußten, daß das Gutachten der Rechtskommission, da jeglicher Rechtsgrundlage bar, für die polnische Regierung keine bindende Bedeutung haben kann, appellieren wir an die polnische Regierung, daß sie ungeachtet des Gutachtens der Rechtskommission der Völkerbundliga in vollem Umfange von dem Polen auf Grund des Friedensvertrages zustehenden Recht Gebrauch macht und unverzüglich mit aller Energie die Ausweisung der deutschen Ansiedler in die Hand nimmt, indem sie dies Leuten anvertraut, die die örtlichen Bedürfnisse und Verhältnisse genau kennen.“

Der „Kurjer Poznański“, der den Verlauf der Versammlung in einem Leitartikel bespricht, wirft Askenazy vor, daß er allein die Schuld daran trage, wenn sich die Völkerbundliga in die inneren Verhältnisse Polens gemischt und eine Frage aufgeworfen habe, die für die polnische Regierung entschieden und erledigt sei. Die Sache stellt sich, so fährt das Blatt fort, jetzt so dar, daß die polnische Re-

gierung entweder den Wünschen der Völkerbundliga nachgibt, wodurch die rechtskräftigen Urteile der polnischen Gerichte hinfällig würden und die polnischen Ansiedler aus dem von ihnen erworbenen Besitz entfernt werden müßten oder aber, daß sie endlich einen entschiedenen Standpunkt annimmt und auf die Anmaßungen der Liga eine ablehnende Haltung einnimmt. In diesem Falle wird unser Schaden darin bestehen, daß wir durchaus unnötig in einen Konflikt mit der Völkerbundliga geraten, was auf jeden Fall zu vermeiden ist. Nach Ansicht des „Kurjer" ist es klar, daß nur der zweite Weg beschritten werden darf. Für die politischen Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten, sei im vollen Umfange der polnische Delegierte Askenazy verantwortlich.

Die Nationale Staatsunion für den Schutz der nationalen Minderheiten.

Ein Vertreter des „Kurjer Poranny" hatte kürzlich eine Unterredung mit dem dritten Kandidaten der Liste der Nationalen Staatsunion, Juljan Machleid, früher Pastor in Warschau. Zur Frage der nationalen Minderheiten äußerte sich Machleid folgendermaßen:

„Polen zählt 27 160 163 Einwohner. Von dieser Zahl entfallen auf die Polen 18 659 993, d. h. 68,70 Prozent, so daß der polnische Staat von 8 500 170, d. h. 31,30 Prozent Angehörigen fremder Nationalitäten bewohnt wird.

Wenn wir also den nationalen Minderheiten gegenüber eine Politik des rücksichtslosesten Kampfes und ihrer Ausrottung treiben werden, so schaffen wir uns nur im Innern des Reiches 8 500 170 Feinde. Um aber dies Verhältnis auszugleichen, müßten wir ebensoviele Polen opfern. Das Resultat würde sein, daß kaum noch 11 Millionen Polen übrig bleiben, die frei sind von den Kämpfen im Innern. Eine Politik der Unterdrückung würde unsere Kräfte bis auf ein Minimum reduzieren. Die Politik gegenüber den nationalen Minderheiten müßte darauf hinzielen, ihnen volle Geichberechtigung sowie Schulen in ihrer Muttersprache zu gewähren, was übrigens auch in den §§ 95, 109 und 110 der Verfassung vorgesehen ist. Als Entgelt dafür aber müßte aufrichtige Loyalität gegenüber dem polnischen Staate gefordert werden. Sollten aber gewisse Teile der fremden Nationalitäten (z. B. die jüdischen und ukrainischen Nationalitäten) zum Schaden des polnischen Staates wirken, so müßte der Staat gegen diese Leute mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgehen."

Der Kandidat der Nationalen Staatsunion ist überaus freigiebig, und ganz besonders jetzt vor den Wahlen. Er läßt sich jedoch eine Hintertür offen: er macht Vorbehalte in bezug auf die „Tätigkeit zum Schaden des polnischen Staates", eine Losung, die bisher den Deckmantel der Nationaldemokraten bei ihrer Bekämpfung der nationalen Minderheiten bildete. Pastor Machleid weiß ganz genau, daß die nationalen Minderheiten niemals eine Tätigkeit zum Schaden des Staates betrieben haben. Weshalb also jetzt dieser Vorbehalt seitens der „Demokratie"? Soll dies vielleicht ein Vorspiel für die künftige Politik der Nationalen Staatsunion gegenüber den nationalen Minderheiten sein?

Ein politischer Hirtenbrief.

Am letzten Sonntag des September wurde in sämtlichen katholischen Kirchen Polens ein gemeinsames Hirtenschreiben des polnischen Episkopats verlesen, das auch in nichtkatholischen Kreisen besondere Beachtung verdient. Es handelt von einer „religiösen Gefahr, die angeblich von drei Seiten zugleich auf die polnischen Katholiken einstürmen soll.

„In vielen Gegenden unseres Landes, heißt es in diesem Hirtenbrief, wird offen für die sog. Nationalkirche Stimmung gemacht. Priester, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen die rechtmäßige Kirchengewalt sich aufgelehnt, beschicken unser Land mit ihren Schriften und Anhängern, haben im Verein mit den Umsturzparteien gewisse Volksblätter für ihre Arbeit gewonnen und rufen durch dieselben die Katholiken zum Abfall von der Kirche, zur Häresie auf." Wohlwissend, daß nicht viele ihrer Stimme folgten, wenn sie ehrlich vorgingen, suchen sie dem einfachen Volke einzureden, die von ihnen auf den heimatlichen Boden verpflanzte Sekte sei mit der katholischen Kirche identisch, ja ihr gebühre der Vorzug wegen des ihr eigenen nationalen Grundtones, der der katholischen Kirche abgehe. Allerdings haben die Nationalkirchler noch vieles von den katholischen Gebräuchen beibehalten, um das unwissende Volk dadurch irre zu führen; sie haben sich aber von der katholischen Einheit getrennt, und wie die letzthin von ihnen veröffentlichten Katechismen außer Frage stellen, bereits eine ganze Reihe geoffenbarter Wahrheiten verworfen. Die besondere Gefährlichkeit ihrer Werbetätigkeit liegt in dem demagogischen Versprechen, in der Nationalkirche werde das Volk die Zügel der Regierung führen und die Priester bloß Vollstrecker des Volkswillens sein.

Treten nun auch in Polen schon hie und da Ansätze zur Bildung von nationalkirchlichen Gemeinden zutage, so sind doch die Bischöfe der Meinung, eine weit größere Gefahr drohe dem katholischen Glauben des Volkes von seiten verschiedener protestantischer Sekten wie Methodisten, Baptisten, Adventisten, Quäker, Bibelforscher, Theosophen usw., die seit 1918 wie Pilze aus der Erde geschossen sind und in den polnischen Landen eine fieberhafte Tätigkeit entfalten. In blindem Hasse gegen den Katholizismus besudeln sie alles, was den Katholiken heilig ist. Über bedeutende Geldmittel verfügend, suchen sie allerorts Schulen, Kinderheime, Krankenambulatorien zu errichten und auf diese Weise vor allem die arme Bevölkerung für ihre Lehren zu gewinnen.

Der Schlußteil des Hirtenschreibens ist dem amerikanischen „Christlichen Verein Junger Männer" (YMCA) gewidmet. Nach der Ansicht der polnischen Bischöfe bildet derselbe durch seine Betätigung auf dem Gebiete der Jugenderziehung eine der ernstesten Gefahren für den katholischen Glauben in Polen. Ins Leben gerufen auf protestantischem Boden und durchdrungen von protestantischem Geiste, greife er den katholischen Glauben vielleicht nicht direkt an. Indem er aber die Erziehung auf einer allgemeinen, interkonfessionellen, ebenfalls nichtkatholischen Grundlage aufbaue, lege er in die Jugendseele den Keim zur katholischerseits verurteilten Auffassung von der Gleichwertigkeit aller christlichen Konfessionen. Zu seinem Leidwesen konstatiert der polnische Episkopat, daß, während in den übrigen europäischen Staaten die katholische Intelligenz im Verein mit ihren Oberhirten sich den Versuchen einer langsamen Protestantisierung der katholischen Geister mutig und freudig zur Wehr setzt, in Polen leider viele, und auch solche, die für glaubenstreue Katholiken gelten möchten, den Warnungsrufen des Episkopats ihr Ohr verschließen und in Wort und Tat Organisationen fördern, die früher oder später zum offenen Kampf gegen die Grundsätze der katholischen Kirche führen müssen.

Im verflossenen Jahre, so führen die Bischöfe des weiteren aus, habe der genannte Verein eine besonders rege Tätigkeit unter den Mittelschülern entfaltet und unter diesen mittels seiner vielfältigen Veranstaltungen und durch die Zeitschrift „Czyn", die gleichsam sein offizielles Organ bildet, Indifferentismus und Mißtrauen gegen die katholische Kirche gesät. An den Hochschulen verbreite sich eine Verbindung unter dem Namen „Christlicher Studentenverein in Polen", der unter dem Einfluß der YMCA stehe und nichts anderes sei, als eine Nachbildung der protestantischen Weltföderation christlicher Studenten. Diese Studentenverbindung habe sich zwar die Wiedergeburt und Erneuerung des Vaterlandes zum Ziel gesetzt, huldige aber dem verhängnisvollen Grundsatze des religiösen Indifferentismus, der die Vereinsmitglieder langsam, aber unfehlbar der katholischen Kirche entfremde. „Wir berufen uns hier, schreiben die Bischöfe wörtlich, auf das Zeugnis von aufrichtigeren und der Wahrheit gegenüber loyaleren Vertretern der YMCA selber. Es ist uns die Erklärung einiger von diesen bekannt, daß der Beitritt von Katholiken zur YMCA und das gleiche gilt von allen ihr verwandten oder von ihr abhängigen Organisationen, ein Verrat von seiten der jungen Leute an der eigenen Kirche sei, und daß in der Praxis die Mehrzahl derselben ihre Zugehörigkeit zum Katholizismus bereits gelöst haben."

*

Warum wir den Hirtenbrief der polnischen Bischöfe einen politischen nennen? Weil er sich klar und genau abgezirkelt gegen alle Sekten und evangelischen Organisationen wendet, die in den angelsächsischen Ländern, vor allem in England, ihre Stütze haben. Weniger der römischen Kirche, als den französischen Herren am Quai d'Orsay werden diese Zusammenhänge peinlich, Zusammenhänge, die auch der Protestant sorgsam zu beobachten hat. Der englisch-französische Kampf um die Hegemonie Europas wird bei uns, an den Toren des politisch, wirtschaftlich und geistig noch wenig entdeckten Ostens auch mit geistigen Waffen geführt. Wobei Rom nicht gleichgesetzt werden darf mit Paris, dem apostolischen Stuhl des Vaters Lutoslawski. Schon haben polnische Bischöfe eine Politik getrieben, die sich mit der römischen nicht deckte. Ein interessantes Gegenstück zu diesem politischen Hirtenbrief bildet das Zusammengehen des von Rom hervorragend begünstigten ukrainischen Erzbischofs der griechisch-unierten Kirche in Lemberg, Graf Szeptycki, mit der englischen Wirtschaftspolitik in der ostgalizischen Autonomiebewegung.

Marksturz und Regierungs-Krise in Deutschland.

Die Tatsache, daß der Dollar im Laufe einer Woche um 2000 Mark gestiegen ist trotz der Notverordnung der Regierung über den Devisenhandel, beleuchtet wie ein Signal den hemmungslos nach unten weisenden Kurs der deutschen Währung und die außerordentlich schweren Gefahren, die dieser Sturz in wirtschaftlicher und politischer Beziehung heraufbeschwört. Diese rasche, auf eine Katastrophe drängende Entwickelung hat auch innerpolitische Spannungen im Gefolge, die die Möglichkeit einer politischen Krise auftauchen lassen. Das Reichskabinett ist zu einer Sitzung zusammengetreten, in der weitere Möglichkeiten erörtert werden sollen, mit denen man dem Verfall der deutschen Währung entgegentreten könnte, nachdem über eine Woche lang die Devisennotverordnung als einzige Maßnahme der Regierung jedenfalls nicht den Erfolg gehabt hat, den manche von ihr erhofft hatten, was übrigens mit einer Maßnahme von überwiegend polizeilicher Art nicht zu verwundern ist. Man weiß, daß in dem Programm des Reichswirtschaftsministeriums noch ergänzende Aktionen lagen, die dem inländischen Bedürfnis nach einem wertbeständigen Anlagepapier entgegenkommen wollten, und daß diese Aktion bisher kein Ergebnis gezeitigt hat, weil innerhalb des Kabinetts — zwischen dem Wirtschafts- und dem Finanzministerium — und außerdem mit einem großen Teile der von der Regierung befragten Sachverständigen keine Einigung über die Frage der Goldschatzwechsel zu erzielen war.

Der Widerstand wirtschaftlicher Kreise gegen diese und ähnliche Pläne der Regierung scheint bis zum heutigen Tage nicht geringer geworden zu sein und auch bei einem großen Teile der nichtsozialistischen Parteien des Reichstages Unterstützung zu finden; dafür zeigt sich aber auf der anderen Seite, daß in der sozialdemokratischen Fraktion, die schon durch die vom volkswirtschaftlichen Ausschluß beschlossene Vervierfachung der Getreideumlagepreise vor ernste Entscheidungen gestellt ist, die Neigung zunimmt, ein energisches Vorgehen der Reichsregierung gegen den Währungsverfall und gegen die obstruierenden wirtschaftlichen Gruppen zur Kabinettsfrage zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion tagt zurzeit, um sich über ihre Stellung in der Frage des Umlagepreises schlüssig zu machen. Die Möglichkeit eines ernsthaftenhaften Konfliktes und einer schweren innerpolitischen Krise ist ziemlich nahegerückt. Für die nächsten Stunden wird es im wesentlichen von der Entscheidung der Sozialdemokraten abhängen, ob die Krise sofort ausbricht oder ob sie noch vertagt wird.

Die Hoffnung, daß die wegen des Währungsverfalls und der Getreidenumlage entstandene Krisis sich durch Aussprache mit den Parteiführern beilegen würde, scheint sich vorläufig nicht erfüllt zu haben, da die Sozialdemokratie, wie aus dem „Vorwärts" hervorgeht, gesonnen ist, es auf eine Machtprobe ankommen zu lassen. Sie droht, mit einem Programm hervorzutreten, das ihre bürgerlichen Koalitionsfreunde keinesfalls annehmen können. So liegt eine Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor, die die restlose Erfassung der Lebensmittelvorräte verlangt. Ferner wird eine schärfere Erfassung der Devisen und sofortige Ausgabe eines wertbeständigen Goldschatzpapiers gefordert, wobei auf den Goldbestand der Reichsbank zurückgegriffen werden soll. Naturgemäß spielt in dieser Frage das große Problem der Reparation mit hinein. Das neue Steigen des Dollarkurses und das Gerücht von der Unmöglichkeit der Durchführung des Stinnes-Lubersac-Abkommens hat die Verwirrung in den Regierungskreisen noch vermehrt. Man glaubte erst, daß der Reichskanzler zu einer problematischen Erklärung das Wort ergreifen werde. Bisher ist es nicht geschehen, und es scheint dies auch um so zweifelhafter zu sein, als nach der „Kreuz-Zeitung" Bestrebungen im Gange sind, die Regierungskrisis durch die übliche Überkleisterung wieder zu beseitigen.

Die Sozialdemokraten zeigen große Lust, ihre Vertreter aus der Regierung abzuberufen. Ihre Reichstagsfraktion ist dabei, ein Aktionsprogramm auszuarbeiten, das eine vollständige Umgestaltung der deutschen Wirtschaft und Finanzpolitik bringen soll. Schlüsse auf das Programm läßt ein heute von den Sozialdemokraten im Reichstage eingebrachter Antrag zu, der die restlose Erfassung aller inländischen Vorräte an Lebensmitteln fordert. Außerdem wird das Programm energischste Maßnahmen zur Bekämpfung der Devisenspekulation und eine restlose Einziehung der Steuern verlangen. Der „Vorwärts" läßt durchblicken, daß die Sozialdemokraten von der Annahme oder Ablehnung des Programms durch die Regierung und die Parteien des Reichstages ihr Verbleiben im Kabinett abhängig machen werden. Bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages am 7. November werden sich Regierung und Partei deshalb entscheiden müssen.

Deutschlands Finanz-Kontrolle.

Aus Danzig wird uns soeben drahtlich berichtet: Nach der Art, in der in Paris über die Berliner Reise der Reparationskommission gesprochen wird, muß angenommen werden, daß die Kommission in ultimativer Form von der deutschen Regierung bestimmte finanzielle Maßnahmen verlangen wird. Sollte die deutsche Regierung diese Forderungen ablehnen, so wird abermals die Frage nach einer absichtlichen Verschuldung Deutschlands gestellt werden, deren Bejahung dann zur Annahme der französischen Vorschläge in bezug auf eine alliierte Finanzkontrolle führen würde. Hiernach kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich bei der Berliner Reise der Reparationskommission nur darum handelt, dem englischen Delegierten den Rückzug von seinem bisherigen Standpunkt zu erleichtern, indem an die deutsche Regierung Forderungen gestellt werden, die von vornherein als unannehmbar betrachtet werden.

*

Wie die „Danz. Zeitg." erfährt, hat die deutsche Regierung eine Reihe hervorragender ausländischer Finanzsachverständigen nach Berlin eingeladen, um mit ihnen über Maßnahmen gegen den kolossalen Sturz der deutschen Mark und deren Stabilisierung zu beraten. Die Besprechungen sollen schon in aller Kürze in Berlin stattfinden. Unter den Teilnehmern befinden sich Prof. Keynes-England, Prof. Cassel-Schweden, Geheimrat Vissering-Holland, Jenks-Amerika, auch französische und italienische Finanzsachverständige sind zur Teilnahme an den Beratungen eingeladen worden.

Republik Polen.

Eröffnung des Obersten Verwaltungsgerichtshofs in Warschau.

Am 23. d. M., abends, fand im Palais der Republik in Warschau die feierliche Eröffnung des Obersten Verwaltungsgerichtshofs statt. Der Feier wohnten bei: in Vertretung des Staatschefs der Chef der Zivilkanzlei Car, Erzbischof Kakowski, der Sejmmarschall, der Ministerpräsident, Vertreter sämtlicher staatlichen Verwaltungsorgane, Vertreter des polnischen Gerichtswesens, der Advokatur und der Presse. Der erste Vorsitzende des Gerichtshofs, Dr. Sawicki, begrüßte die Versammelten und hielt darauf eine längere Ansprache über die Tätigkeit der Gerichte. Hierauf hielten der Reihe nach noch Ansprachen: im Namen der Regierung Ministerpräsident Nowak, im Namen des Obersten Gerichtshofs in Vertretung des abwesenden Präsidenten Nowodworski Wl. Seyda und im Namen der Advokatenkammer Cäsar Ponikowski, worauf Dr. Sawicki allen Anwesenden für ihre Beteiligung an der Eröffnung seinen Dank aussprach und die Sitzung schloß.

Das Finanzministerium gegen die Tariferhöhungen auf den Eisenbahnen.

Warschau, 24. Oktober. Wie die „Gazeta Poranna" erfährt, hatte der Finanzminister gegen die für den 1. November geplante Erhöhung der Eisenbahntarife Protest eingelegt, indem er seinen Standpunkt damit begründete, daß die Erhöhung der Sätze auf den Eisenbahnen eine größere Teuerung im Gefolge habe. Die Frage der Erhöhung wurde erst entschieden, als sich der Finanzminister mit dem Wirtschaftskomitee in Verbindung gesetzt hatte. Gleichzeitig erfährt dasselbe Blatt, daß das vom Eisenbahnministerium geplante automatische System der Erhöhung der Eisenbahntarife infolge der Opposition in der Tarifkommission fallen gelassen wurde.

Registrierung der ehemals deutschen Militärbeamten.

Warschau, 24. Oktober. Das Finanzministerium hat sich an das Kriegsministerium mit dem Ersuchen gewandt, ihm genaue Verzeichnisse der ehemals deutschen Militärbeamten, die in polnische Dienste übernommen worden sind, einzureichen, unter Angabe des Vor- und Zunamens, des ehemaligen und jetzigen Dienstgrades und der in polnischen und deutschen Diensten verbrachten Zeit. Diese Verzeichnisse dienen, wie polnische Blätter mitteilen, als Unterlage für die Verhandlungen mit Deutschland. Diese Maßnahme betrifft sowohl aktive Offiziere als auch Unteroffiziere.

Ein Gesetz über die Arbeitsbedingungen in Handel und Industrie.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten beabsichtigt die Vereinheitlichung der Gesetzgebung über die Normierung der Arbeitsbedingungen in der Industrie, im Handel usw. Zu diesem Zweck wurden vom Ministerium zwei Projekte ausgearbeitet, und zwar eins für die Arbeiter und das andere für die Administrationsbeamten und geistigen Arbeiter. Beide Projekte werden aber höchstwahrscheinlich zu einem einheitlichen Gesetze zusammengefaßt werden. Insoweit das für die Arbeiter ausgearbeitete Projekt mit gewissen unbedeutenden Abänderungen nur die in dieser Richtung bereits bestehenden weitläufigen Vorschriften ersetzt, ist das für die geistigen Arbeiter und die Administrationsbeamten ausgearbeitete Projekt durchaus neu, denn in dieser Richtung ließ sich die Praxis bisher nur von den üblichen Gebräuchen leiten, niemals aber vom geschriebenen Gesetz. Das Projekt wird umfassen: den Arbeitsvertrag (Abschluß und Auflösung der Verträge), die gegenseitigen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, das Arbeitsreglement, Strafen für Überschreitung des Gesetzes usw. Die Projekte werden vor ihrer Einbringung in den Ministerrat und den Gesetzgebenden Sejm den Berufsverbänden zur Begutachtung übersandt.

Der Prozeß gegen Fedak.

Lemberg, 25. Oktober. In der weiteren Verhandlung gegen Fedak und Genossen blieb der Hauptangeklagte bei seiner Behauptung, das Attentat sei nur gegen den Wojewoden Grabowski gerichtet gewesen, der damals neben Pilsudski saß und der auch tatsächlich verwundet wurde. Gegen diesen habe er vorgehen wollen als Repräsentanten der Okkupationsbehörde. Im übrigen protestierte Fedak energisch gegen die Anklage des Hochverrats, da er nicht polnischer Staatsbürger und Ostgalizien nicht polnisches Land, sondern nur von Polen okkupiert sei und die rechtmäßige ukrainische Regierung, die gegenwärtig in Wien residiere, sich im Kriegszustand mit Polen befinde. Fedaks Verteidiger, der die Ausführungen erregt unterstützte und das Verhalten der polnischen Armee kritisierte, wurde in eine Ordnungsstrafe von 40 000 Mark genommen.

Die polnische Regierung protestiert.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 26. Oktober. Bei den ukrainischen Banden, die gegenwärtig in Ostgalizien Terrorakte und Sabotage größeren Stils verüben, sollen auch Kommunisten festgestellt worden sein, deren Aktion angeblich von der ukrainischen Regierung unterstützt wurde. Die polnische Regierung richtete daher eine Protestnote nach Charkow. Zur Unterdrückung der ostgalizischen Banden sind größere Abteilungen Kavallerie und Infanterie nach dort abgegangen.

Kohle für die Postbeamten.

Das Ministerium der Posten und Telegraphen ist gegenwärtig mit der Verwirklichung seiner Zusage, die Postbeamten für den Winter mit Kohle zu versorgen, beschäftigt. Das Kohlendeputat wurde wie folgt festgesetzt: Für den Unverheirateten eine Tonne, für den Verheirateten zwei Tonnen. Das Deputat sollen nur etatsmäßige Beamten erhalten. Infolge der verspäteten Jahreszeit und der Unmöglichkeit, die Beamten in der Provinz mit Kohle in natura zu beliefern, hat das Ministerium beschlossen, sich für dieses Jahr vorläufig darauf zu beschränken, sämtlichen Beamten ein Äquivalent in bar zu geben, und zwar 35 000 Mark für den Unverheirateten und 70 000 Mark für

den Verheirateten. Die Rückzahlung des Betrages hat in vier bis fünf Raten zu erfolgen. Da jedoch inzwischen die Kohlenpreise in die Höhe gegangen sind, so werden die Postbeamten für den Barbetrag die Kohle in der erwähnten Menge kaum erhalten.

Billigere Lebensmittel in Kattowitz.

Unter Beihilfe der Verwaltung der polnischen Staatsgruben wurde hier eine Arbeiterorganisation ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die Arbeiter mit billigeren Lebensmitteln zu versorgen. So verkauft diese Organisation ein Pfund Rindfleisch mit 100 Mark (Marktpreis 120 Mark) und ein Pfund Schweinefleisch mit 200 Mark (Marktpreis 330—360 Mark). Das Vieh wird von der Organisation direkt von den Produzenten gekauft. Es wäre wünschenswert, wenn man auch anderwärts diesem Beispiele folgen würde.

*

Dieser Tage wird vom Ministerium für Handel und Industrie im Einvernehmen mit dem Finanzministerium eine Verordnung erlassen werden, derzufolge der normale Zollmultiplikator von 800 auf 1500 Punkte erhöht wird.

Der frühere Ministerpräsident **Moraczewski** ist aus Amerika nach Paris zurückgekehrt. Er begibt sich sofort nach Warschau.

Deutsches Reich.

Einer Drahtmeldung aus Mainz zufolge haben die französischen Besatzungsbehörden den Angehörigen der am 12. Juni d. J. von einem afrikanischen Soldaten der französischen Rheinarmee ermordeten Frieda Guckes aus Idstein eine vorläufige Entschädigung von 60 000 Mark überweisen lassen. (Das sind in französischem Gelde 200 Franken.)

Der bisherige Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandter Graf Zech, ist zum Gesandten in Helsingfors ernannt worden.

Der sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge ist vom Oberreichsanwalt beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gegen Pfarrer Traub ein Verfahren wegen Beleidigung des Reichspräsidenten eingeleitet worden.

Aus anderen Ländern.

Urquharts Rat an Sowjetrußland.

Der Vorsitzende der russo-asiatischen Gesellschaft, Lesli Urquhart, sprach in einer Sitzung der Aktionäre der Gesellschaft über die letzten Verhandlungen mit der russischen Regierung, die zu dem Abkommen mit Krassin geführt hätten. Die Ratifizierung des Abkommens wurde durch den Rat der Volkskommissare aus politischen Gründen abgelehnt. Sein Rat für die Sowjetregierung, wenn sie auswärtiges Kapital heranziehen wolle, sei einfach: Ratifiziert das Abkommen, zeigt, daß Ihr in Eurer Politik in Genua und im Haag aufrichtig und folgerichtig ward, verkündet Eure Bereitschaft, Rußlands nationale Schulden anzuerkennen und befriedigt die auswärtigen Besitzer, deren Eigentum nationalisiert wurde. Wenn das getan wird, wird bald die politische Anerkennung folgen.

Kirchliche Woche.

III.

Bromberg, 26. Oktober.

Der dritte Verhandlungstag, Mittwoch, begann mit der Hauptversammlung des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfen, die nach einer von Pfarrer Dr. Mühlmann-Bromberg gehaltenen Andacht von der Verbandsvorsitzenden, Frau Superintendent Rhode-Posen, eröffnet wurde. Der Schriftführer, Pfarrer Schwerdtfeger-Rosenau, berichtete sodann über den Stand der Frauenhilfsarbeit in unserem Gebiete. Große Tagungen, Freizeiten und Kurse, wie sie in Deutschland stattfinden, erlauben zwar hiesige Verhältnisse nicht, aber im kleinen kann manche segensreiche Gemeinschaft geschaffen werden, und der im November zu veranstaltende Gemeindehelferinnenlehrgang zeugt auch hier von regem Leben. Eine Frauenhilfe, wie sie sein soll, schilderte ein Bericht über die Adelnauer Frauenhilfe, der manche wertvolle Anregung und viele Wünsche in der Besprechung auslöste.

In der sich daran anschließenden Hauptversammlung des Landesverbandes evangelischer Jungmännervereine gewannen die Hörer durch den Vortrag von Pfarrer Partecke-Strasburg wertvolle Anregungen zu dem, was kirchliche Jugendarbeit sein und leisten muß, um recht verinnerlichend auf die männliche Jugend zu wirken. Der Redner wandte sich energisch gegen jede Organisation, alle Methoden und Rezepte zur Vereinstätigkeit. Jugendarbeit müsse organisch gestaltet werden, von innen heraus wachsen, da könne man nichts „machen“, sondern müsse Achtung haben vor dem Werden. Die Besprechung, die diesem starke Eindrücke hervorrufenden Vortrag folgte, zeigte manche Wege zu dem einen Ziel.

Der Nachmittag brachte eine Vorstandssitzung des evangelischen Verbandes für die weibliche Jugend und eine Versammlung des Vereins abstinenter Pastoren, die die Notwendigkeit der Abstinenz für Pastoren betonte. Außerdem fand eine amtliche Pfarrerkonferenz statt, die sich mit schwebenden kirchlichen Fragen beschäftigte und die am Abend fortgesetzt wurde.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. Oktober.

§ **Aushang der Wahllisten.** An den Anschlagsäulen sind seit heute die Wahllisten folgender Parteien amtlich veröffentlicht: Liste 1, Polnische Volkspartei (Polskie Stronnictwo Ludowe); Liste 2, Polnische sozialistische Partei (Polska Partja Socjalistyczna); Liste 7, Nationale Arbeiterpartei (Narodowa Partja Robotnicza); Liste 8, Christlicher Verband der nationalen Einheit (Chrześcijański Związek Jedności Narodowej) [Hyäne]; Liste 14, Bürgerliches Zentrum (Centrum Mieszczańskie); Liste 16, Minderheitenblock (Blok mniejszości narodowych); Liste 23, Unabhängige sozialistische Partei Polens (Partja Niezależnych Socjalistów w Polsce).

§ **Gefundene Geldtasche.** In letzter Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine Geldtasche mit 350 000 Mark Inhalt gefunden. Der Inhaber kann sich auf der hiesigen Kriminalpolizei im ehemaligen Regierungsgebäude, Zimmer 70, melden.

§ **Der Treibriemendiebstahl** in der Baerwaldschen Mühle in Nakel, von dem wir vorgestern berichteten, hat schnell seine Aufklärung gefunden. Der gestohlene Treibriemen wurde von einem Polizeibeamten unter einer Bahnbrücke bei Nakel gefunden und dem Eigentümer zurückgegeben. Wahrscheinlich hat der Dieb aus Angst vor Entdeckung den Riemen dorthin geworfen.

§ **Festnahme eines Geflügeldiebes.** Gestern wurde von der Polizei ein gewisser Jan Wiśniewski, ohne festen Wohnsitz, der am 17. d. M. aus dem Gefängnis in Wronke entlassen **worden war, festgenommen, gerade als er sich** mit sechs Gänsen und zwei Hühnern zum Wochenmarkt begab, um sie dort zu verkaufen. Wie festgestellt wurde, stammt das Geflügel aus einem Diebstahl in Schleusenau (Okole). Als sein Mithelfer wurde ein gewisser B. M. ermittelt und festgenommen.

Postabonnenten!

Wer noch nicht die

Deutsche Rundschau

bestellt hat, tue dies sofort. **Alle Postämter** in Posen und Pommerellen nehmen **jederzeit** Bestellungen auf unser Blatt entgegen. **Wo Postabonnements abgelehnt werden, wolle man uns sofort schriftl. benachrichtigen.** Monatlicher Bezugspreis M. 660.—

Kleine Rundschau.

* **Tannhäuser auf der Mundharmonika.** Daß man mit etlichen Mundharmonikas ein ganzes Orchester ersetzen kann, wenn man sich nur zu helfen weiß, hierfür hat ein im Berlin-Lichtenberger Reform-Realgymnasium veranstaltetes Konzert des Mundharmonika-Orchesters „Stern“ den vollgültigen Beweis erbracht; es hat zudem wieder einmal gezeigt, welche ursprüngliche Lust am Musizieren im deutschen Volke steckt. „Das Orchester“, so schreibt der „Vorwärts“, „wurde 1903 von seinem Dirigenten Artur Marquard, Buchdrucker von Beruf, gegründet. Man war schon zu guten Leistungen gekommen, als der Krieg hereinbrach und alle Hoffnungen und Pläne zuschanden werden ließ. Im August 1920 aber nahm man die unterbrochene Arbeit mit Energie und Freude wieder auf und führte Noten ein. Das Orchester, es setzt sich aus 25 Spielern zusammen, zählt viele Schwerkriegsbeschädigte unter sich. Ein Berufsmusiker gehört der Spielerschar nicht an. Jeder ist jetzt so weit, daß er vom Blatt spielt. Spezialinstrumente, die nötig sind, um die Fülle herauszubringen, wurden nach Zeichnungen angefertigt. So ist der Mundharmonika die Starre genommen; der Spieler muß sich die Technik des Auswechselns aneignen. Außer Märschen und Walzern hörte man den „Pilgerchor“ und „Das Lied an den Abendstern“ aus „Tannhäuser“, aber auch „Großmütterchen“ und „Ave Maria“. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer blieb stets rege, und es wurde demonstrativ geklatscht.“

* **Tabakpfeifen für Damen.** Der Kampf der Frau um die Gleichberechtigung mit dem Mann macht immer weitere Fortschritte. Nachdem die Zigarette längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist, beginnt auch die Tabakpfeife in England, wie die „B. Z.“ erzählt, schon zur Toilette der jungen Dame zu gehören. Manche bevorzugen die Pfeife, weil sie hübsch aussieht, manche, weil sie ihnen besser schmeckt als die Zigarette. Einzelne Damen wenden sich dem Pfeifchen zu, weil sie sich dabei die Fingerspitzen nicht so braun rauchen, wie mit Zigaretten. Eine der ersten Pfeifenfabriken Englands fabriziert bereits seit längerer Zeit speziell Damenpfeifen, nicht etwa um ein Bedürfnis zu wecken, sondern um vorhandene Wünsche zu befriedigen. Der tägliche Umsatz an kurzen Pfeifen wird, wie der Besitzer dieser Fabrik mitteilt, immer größer. Die Damenpfeifen sind im allgemeinen zierlicher, als die für das starke Geschlecht. Für besonders verwöhnte Damen werden auch besondere Luxuspfeifen hergestellt, die sogar mit Schmuck verziert werden und Preise erreichen, die nach dem jetzigen Valutastand etwa eine halbe Million deutsche Mark ausmachen. Die Pfeifchen werden in der ganzen Gesellschaft Londons bereits als unentbehrlich betrachtet. Die Damen wollen eben immer ihren Kopf haben, sei es auch nur ein Pfeifenkopf.

* **Der Schlauberger.** Kreisschulrat kommt examinieren. Ist besonders gespannt auf Fähigkeiten des kleinen Anton, von dem Klassenlehrer behauptet hat: „Herr Kreisschulrat, habe einen Schüler in Klasse — der weiß einfach alles.“ Kreisschulrat beginnt Examen: „Jungen, werde jetzt besonders schwierige Frage stellen. Die ist so schwer, daß derjenige von euch, welcher die Antwort weiß, mir keine zweite Frage zu beantworten braucht. „Also: wieviel Haare hat eine Angorakatze?“ Sofort meldet sich Anton: „Zwei Millionen dreitausendvierzig.“ Kreisschulrat verstummt. Erst nach einer Weile vermag er sich aufzuraffen zu den Worten: „Woher weißt du das?“ Darauf Anton: „Entschuldigen Sie, Herr Kreisschulrat, aber die zweite Frage brauch ich doch nicht mehr zu beantworten!“

Handels-Rundschau.

Scheckverkehr der Postsparkasse mit Oberschlesien. Vom 1. Oktober 1922 ab wurde von der Postsparkasse (in der Abkürzung P. K. O.) in den Postämtern und -Agenturen im polnischen Teile Oberschlesiens der Scheckverkehr eingeführt, und zwar sowohl im inneren Verkehr als auch im Verkehr mit den Postämtern und -Agenturen auf dem übrigen Gebiet der Republik. Auf dem Gebiete des polnischen Teiles Oberschlesiens wird der Scheckverkehr der P. K. O. in polnischer und deutscher Valuta aufgenommen, zwischen Oberschlesien und dem übrigen Gebiete Polens jedoch ausschließlich in polnischer Valuta. Die Kattowitzer Abteilung der P. K. O. wird für ihre Teilnehmer ein selbständiges Scheckkonto eröffnen und führen und die Auszüge dieser Konten unmittelbar an die betreffenden Besitzer versenden. Am Scheckverkehr der Kattowitzer Abteilung der P. K. O. können sich sowohl die Einwohner des polnischen Teiles Oberschlesiens als auch sämtliche Einwohner des übrigen Gebiets der Republik beteiligen. Auf diese Weise können die Teilnehmer am Scheckverkehr der Zentrale der P. K. O. in Warschau und der Abteilung der P. K. O. in Posen auch Teilnehmer des Scheckverkehrs der Kattowitzer Abteilung der P. K. O. sein. Der Besitzer eines Scheckkontos der Kattowitzer Abteilung der P. K. O. kann über seine Kapitalien unmittelbar durch diese Abteilung verfügen, welch letztere die Scheckanweisungen zur Auszahlung direkt an die betreffenden Postämter in ganz Polen versenden wird. Die Kattowitzer Abteilung der P. K. O. wird in Sachen ihrer laufenden Tätigkeit eine unmittelbare Korrespondenz mit den Postämtern und den Post- und Telegraphendirektionen führen.

Regelung der Ausfuhr aus Polen. Die Ausfuhr von Brotgetreide ist unbedingt verboten. Es handelt sich nur um die Ausfuhr einer gewissen Menge von Gerste. Gegenwärtig ist die Frage noch in der Schwebe, ob die Erlaubnis gegeben wird nur für Gerste im Korn oder auch nach der Verarbeitung zu Malz. Ferner wurde die Erlaubnis gegeben zur Ausfuhr von 20 000 Waggons Kartoffeln. Bald wird die Erlaubnis zur Ausfuhr von weiteren 90 000 Waggons erteilt werden. Noch im Juni beschloß man die Ausfuhrerlaubnis für 1 Million Gänse zu erteilen. Die Gänsezüchter, vor allem in Pommerellen, sind an den Auslandshandel gewöhnt, und wenn man sie jetzt plötzlich des Ausfuhrrechts beraubt, so würde dies ihr wirtschaftliches Gleichgewicht ins Schwanken bringen. Bisher wurden nur 60 000 Stück junger Gänse ausgeführt. Das zur Ausfuhr freigegebene Kontingent beträgt 80 Waggons für Oktober, 60 Waggons für November. Es bemühen sich um das Recht der Ausfuhr 200 Firmen. Außer der Ausfuhr von 5000 Schweinen im Austausch gegen Zuchtvieh wird die Erlaubnis erteilt werden zur Ausfuhr von Pferdefleisch, von dem wir im Lande ein gewisses Quantum übrig haben. Was Artikel betrifft, die nicht zu den Lebensmitteln gehören, so wurden oft Eingaben gemacht um Erlaubnis der Ausfuhr von Lumpen, Leder, ölhaltigen Früchten, Samen usw. Die Erlaubnis wurde verweigert. Im allgemeinen ist die Ausfuhrbewegung bedeutender als die Einfuhr. An Ausfuhr-Abgaben bekam der Staatsschatz im laufenden Jahre zwei Milliarden Mark und bis zum Ende des Jahres wird die Summe drei Milliarden erreichen.

Unter dem Mangel an chemischen Fabriken in Polen hat bekanntlich vor allem die hiesige Textilindustrie zu leiden, die ihren Bedarf an Farben im Auslande nicht zu decken vermag. „Przegląd Wieczorny“ weist darauf hin, daß die polnische Farbenerzeugung durchaus noch nicht auf der Höhe der deutschen Werke stehe, von denen zwei in Polen Filialen besitzen. England sei in ähnlicher Lage und habe bereits verschiedene Zweige der Webindustrie aufgeben müssen wegen des Mangels an gewissen Farben, für welche von den deutschen Werken angeblich so hohe Preise gefordert wurden, daß die Produktion nicht mehr lohne. Die Engländer suchten aber ihre Erzeugung von Farben und Chemikalien zu heben, und so habe die bekannte Fabrik Solvay Days & Comp., die auch in Krakau und Warschau Filialen besitzt, ihre Produktion schon verdreifacht. Diese Firma, die über große Mittel verfüge, stelle in Polen aber nur kaustisches Soda und ähnliche Erzeugnisse her. Man müsse deshalb von ihr verlangen, daß sie auf dem Gebiete der Farbenerzeugung gewisse Opfer bringe. Übrigens habe man auch noch nichts über Fortschritte der Anilinfarbenerzeugung aus Petroleumabfällen der durch die Vereinigte Bank finanzierten Werke in Galizien gehört.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 36 000—40 000, Roggen 23 800—24 800, Braugerste 23 800 bis 24 800, Hafer 23 000 bis 24 000 M., Weizenmehl (65proz.) —,— bis —,— M., Roggenmehl (70proz.) 36 000—37 000 M. Weizenkleie 11 500 M., Roggenkleie 11 500 M., Fabrikkartoffeln 2300 M., Speisekartoffeln 2550 M., Felderbsen — M., Viktoriaerbsen — M., Heu, lose — M., do. gepr. — M.

Kleine Getreidezufuhren, dagegen große Nachfrage nach Mehl und Getreide. — Stimmung: fest.

Posener Viehmarkt vom 25. Oktober. Es wurden gezahlt f. 50 Kilo Lebendgew.: 1. **Rinder:** A. **Ochsen:** 1. Sorte 24 000 bis 25 000. 2. Sorte 20 000 bis 21 000. 3. Sorte 9000 bis 10 000 M. B. **Bullen** 1. Sorte 24 000 bis 25 000, 2. Sorte 20 000 bis 21 000 M., 3. Sorte 9000 bis 10 000 M. C. **Färsen und Kühe** 1. Sorte 24 000 bis 25 000 M. 2. Sorte 20 000 bis 21 000 M., 3. Sorte 9000—10 000 M. D. **Kälber** 1. Sorte 42 000 bis 43 000 M., 2. Sorte 38 000 bis 40 000 M. 2. **Schafe:** 1. Sorte 26 000 bis —,— M., 2. Sorte —,— bis —,— M. 3. **Schweine** 1. Sorte 72 000 bis 73 500 M., 2. Sorte 68 000 bis 70 000 M., 3. Sorte 62 000—65 000 M. — **Tendenz: ruhig.**

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		25. Oktober Geld	25. Oktober Brief	24. Oktober Geld	24. Oktober Brief	Münz-Parität.
Holland . . .	1 Guld.	1745.62	1754.38	1720.68	1729.32	168.74M
Buenos Aires	1 P.-Pes.	1603.48	1611.52	15.81	15.89	1.78 „
Belgien	1 Frcs.	291.76	293.24	279.30	280.70	81.00 „
Norwegen . .	1 Kron.	800.00	804.00	785.53	789.47	112.50 „
Dänemark . .	1 Kron.	892.76	897.24	883.78	888.22	112.50 „
Schweden . . .	1 Kron.	1192.00	1198.00	1174.05	1179.95	112.50 „
Finnland . .	1 finn. M.	106.93	107.47	103.74	104.76	81.00 „
Italien	1 Lire	179.55	180.47	179.55	180.45	81.00 „
England . .	1 P. Sterl.	19850.25	19949.75	19600.87	19699.13	20.43 „
Amerika . . .	1 Dollar	4463.81	4486.19	4408.95	4431.05	4.20 „
Frankreich . . .	1 Frcs.	317.20	318.80	311.71	313.29	81.00 „
Schweiz	1 Frcs.	817.95	822.05	805.48	809.52	81.00 „
Spanien . . .	1 Peset.	681.29	684.71	670.81	674.19	81.00 „
Tokio	1 Yen	2139.63	2150.37	2119.86	2130.34	2.09 „
Rio de Janeiro	1 Mlr.	493.76	496.24	488.77	491.23	1.36 „
Dt.-Oest.	100 Kr. abgest.	6.03	3.07	5.88	5.92	85.06 „
Prag	1 Kron	144.13	144.87	142.64	143.36	85.06 „
Budapest . .	1 Kron.	1.76	1.78	1.71	1.73	85.06 „

Kurse der Posener Börse vom 25. Oktober. Offizielle Kurse: Bank Związku (Bbdsb.) 1.—8 Em. 700—410—450. Bank Handlowy, Poznań 550. Kwilecki, Potocki i Ska. 600—650. Centrala Skór (Lederzentr.) 375 bis 420. Labań 5300. Dr. Roman Mai 1700. Patria 580. Pozn. Spółka Drzewna (Holz) 1.—5. Em. 600. C. Hartwig 1.—4. Em. 325. Cegielski 1.—8. Em. 1100—1300. Bank Przemysłowców (Industrie 300—325. Pozn. Bank Ziemian (Bauernb.) 1.—4. Em. 300—270—275. Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr.) 130. Wytwornia Chemiczna (o. Bezugsr.) 1.—2. Em. 320. Wisla 1500. Wagon Ostrowo (Stck abgestempelt) 1. Em. 350. Herzfeld & Victorius 775 bis 860. „Unja“ (Inh. Bentzki) 1.—2. Em. 775—800. Orient (exkl. Kupon) 170. Sarmatia 1.—2. Em. 520—500. Centr. Rolników (Ldw. Bk.) 1.—5. Em. 220—200—210. Związkowa (o. Bezugsr. Hurt.) 150. Papiernia Bydgoszcz 350—380—375. Tri 230. H. Kantorowicz 1085.

Warschauer Börse vom 25. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 870—860. Danzig 2,87—2,95—2,85. Berlin 2,85 bis 2,95—2,85. London 58 600—58 350—58 400. Neuyork 12 950 bis 13 200—13 050. Paris 950—940—930. Prag 425—435—420. Wien (für 100 Kronen) 18,50—19. Schweiz 2410—2425—2418. Italien 555—545. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 13 200—12 950. Englische Pfund 58 100. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark 2,95—2,90.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 25. Oktober. Holl. Gulden (1 Guld.) 1735,65 Geld, 1744,35 Brief. 1 Pfund Sterling 19910,10 Gd., 20 009,90 Br. 1 Dollar 4438,87 Gd., 4461,13 Br. 100 polnische Mark 35,03¾ Gd., 34,21½ Br., Auszahl. Warschau 34,66 Gd., 34,84 Br., Auszahlung Posen 34,66 Geld, 34,84 Brief. Paris 1 Fr. 319,20 Geld, 320,80 Brief.

Schlußkurse vom 25. Oktober. Danziger Börse: Dollarnoten 4450 Geld, 4475 Br. Polennoten 34⅛. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,02¼ (Parität 4444,44).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 250, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 230, für kleine Scheine 150. Gold 2832. Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 25. Oktbr. bei Toruń (Thorn) + 2,23, Fordon + 2,24, Chełmno (Culm) + 2,34, Grudziądz (Graudenz) + 2,62, Kurzebrack + 3,10, Pieckel + 3,19, Tczew (Dirschau) + 3,46, Einlage + 2,96, Schiewenhorst + 2,30, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 24. Okt. + 2,20 Mtr. Kraków am 24. Okt. —,— Mtr. Warszawa am 23. Okt. + 2,12 Meter. Płock am 24. Oktbr. + 1,18 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Damenkonfektion

Gelegenheitskauf!

Trotz der täglich steigenden Teuerung ist es uns gelungen, gelegentlichst

300 Cheviot-Kleider

in modernen Farben wie: Sandfarbig, bronzefarbig, grün, dunkelblau, grau und schwarz, einzukaufen.

Diese Kleider

verkaufen wir vom Erscheinen dieses Inserates ab solange der Vorrat reicht in drei Serien:

Serie I Kimono-Fasson, kurzer Aermel, reich bestickt . . . . Mk. **12 000,—**
Serie II Moderne Form, langer Aermel, reich bestickt . . . . Mk. **13 500,—**
Serie III Moderne Form, langer Aermel, reich garniert mit Seiden-Tressen **16 500,—**

Tel. 123. **Siuchniński & Stobiecki** Stary Rynek 3. 11425

Herrenkonfektion

Kranken-Behandlung.

Dr. med. Hen-Giehen behauptet, Krebs sei heilbar. In Gemäßheit des Art. 117 der Konstitution veröffentliche ich hiermit, **Krebs** wiederholt geheilt zu haben. Ferner habe ich geheilt: **Tuberkulose**, Folgen v. **Lues, Blutvergiftung, Gallen- und Nierensteine, Blasen-**, Magen-, Darm- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, **Paralyse**, Folgen v. Quecksilber- u. Arsenikvergiftung, **Englische Krankheit, Star**, Augenleiden, **Bronserose**, die schwersten Nervenleiden, selbst **Wahnsinn** usw.

Auch die Geschlechtsleiden sind, wie berühmte Natur-Aerzte bewiesen haben, auf ganz einfache Art zu heilen.

Ich behandle nach der giftlosen Volks-Heilmethode. **Jede Krankheit** ist heilbar, aber **nicht** jeder Kranke. Zur Feststellung der genauen Diagnose ist die Angabe der genauesten Geburtszeit, also auch Stunde der Geburt erforderlich.

Am Sonnabend u. Sonntag keine Sprechstunde.

Bydgoszcz. **A. Sękowski**, Danzigerst. 147.

„Rawa", T. z o. o.

daw. Rudolf Rabe, Bydgoszcz,
Sniadeckich 19 Telefon 121

liefert prompt alle Gattungen bester 9892

Oberschl. Steinkohlen

in jeder Menge,
zu günstigen Tagespreisen.

KINO NOWOŚCI

Heute **Premiere!** Heute

des großen amerikanischen Sensationsfilms

„Das Panzergeschoss"

in 6 Akten. Nie gesehene spannende Aufnahmen. 11421
Der Saal ist gut erwärmt. Anfang 6,15 und 8,15

Gemüll-Abfuhr u. and. Fuhrwerke
bei billigst. Berechn. 16299
Fuhrhalterei Okole,
Berlińska 96. Tel. 1776.

Poröse

gebrannte Mauersteine

desgleichen
Lang- u. Querlochsteine N.F.
Deckensteine, Zwischenwandplatten
liefert frei Bahn und Kahn
A. Medzeg, Dampfziegelwerke
Fordon a. d. Weichsel.
Telephon 5. 8073



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
5598) HAMBURG, Alsterdamm 25.

Steinkohlen

für Industrie u. Hausbedarf
liefert waggonweise direkt ab Grube. Offert. unt. Nr. 1790 an Annoncen-Exped. C. B. „Expreß". 16269

Folgende

Wahl-Versammlungen

finden statt:
am Sonntag, den 29. 10., abends 6 Uhr, in Rogowo im Schleiff'schen Saale,
am Sonntag, den 29. 10., mittags 12 Uhr, in Znin im Sniecki'schen Saale,
am Sonntag, den 29. 10., abends 6 Uhr, in Janowitz im Saale d. deutschen Kaufhauses
am Freitag, den 27. 10., abends $7^1/_2$ Uhr, in Lochowo im Gasthaus Bettin,
am Sonntag, den 29. 10., abends 8 Uhr, in Schulitz bei Fethke,
am Sonntag, den 29. 10., mittags 1 Uhr, in Erlau,
am Mittwoch, den 1. 11., nachm. 4 Uhr, in Weichselhorst,
am Dienstag, den 31. 10., nachm. 4 Uhr, in Sipiory, Kr. Schubin,
am Donnerstag, den 2. 11., abends 8 Uhr, in Bromberg im Deutschen Theater.

Wahlkomitee der Liste des Blocks der Minderheiten in Polen. 11430

Halloh! Heute, Donnerstag **Halloh!**
im „Hotel International"

Wurst- u. Eisbein-Essen (Flaki)

Künstler-Konzert bis 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein 16330
Sowiński, Dworcowa 33.

Café :-: Weinstuben :-: Restaurant

Dom Parkowy

Tel. 1070. Sw. Trójcy 12. Tel. 1070.

Heute, Donnerstag, d. 26.

Eisbein und Flaki

Ihrer Güte wegen bekannt. 16326

Künstler-Konzert

Getränke erster Firmen.
Geöffnet bis 4 Uhr morgens.

Gas- schwarz und verzinkt
Siede-
Blei-
Abfluß-

Rohre

Gasrohrverbindungsstücke
Badeeinrichtungen
Klosettanlagen
Waschbecken

sowie sämtliche Armaturen und Bedarfsartikel für Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen
liefert sofort ab Lager 11203

Theodor Segor, Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 18c. Tel. 406.

Kaufmännische Drucksachen

Briefbogen, Mitteilungen
Kuverte, Adreßkarten
Rechnungen, Preislisten

liefert in vornehmer, sauberer Ausführung

A. DITTMANN
G. M. B. H.
BROMBERG - BYDGOSZCZ
Buch- u. Steindruckerei
Buchbinderei

Heute, Donnerstag, d. 26. 10.

Großes Eisbeinessen

11401

Weinhandlung Luckwald
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9.

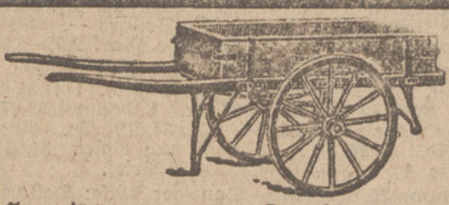
Gastronomia

∴ Restaurant und Weinstuben ∴
Bahnhofstr.- u. Gammstr.-Ecke
Tel. 841. Inh. H. Katorski Tel. 841.

Heute, Donnerstag:

Gänse-Schwarzsauer.

16311



Handwagen — Sackkarren

liefert
Fahrzeug-Fabrik Rich. R. Schmidtke
T. z o. p.
Bydgoszcz-Szwederowo. 10009

Hufeisen-Stollen

der ersten poln. Hufeisenstollenfabrik

„Podkowa"
in Sosnowice

stehen den besten ausländischen nicht an.
Konkurrenzpreise. 7736

A. F. Gross

Nachf. **M. Gross**

Schles. Leinen- u. Wäschegeschäft
Woll- u. Baumwollw., Trikotag., Seiden- u. Ausst.-Artikel
Eigene Anfertigung von
Damen- und Herren-Leibwäsche usw.
Bydgoszcz-Okole 9577
Fernspr. 1057. Jasna (Friedenstr.) 7. Fernspr. 1057.

---

1 Gans zugelaufen.
Gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen
Danzigerstraße 100. 16286

Militärpapiere
auf den Namen
Jan Brzykcy, Nowe Dąbie
verloren!
Abzugeben bei 11417
Hartmann & Abel,
ul. Kordeckiego 4.

Musikunterricht
Hoch musikalische Dame, Schülerin Paderewski's, erteilt Musikstunden. Off. unter **W. 16255** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

כשר 15370

Schmackhafte u. billige Mittage u. Abendbrot
zu jeder Zeit zu haben bei
Max Landsman,
Bydgoszcz, Posenerstr. 5.

Einen Posten sehr starker

Linden

ballenhaltend u. andere ballenhaltende
Alleebäume
gibt ab 11383
Gärtnerei Roß,
Sw. Trójcy 15.

Gr. Tanzvergnügen

im Schützenhaus
findet am 16316
Sonnabend, d. 28. 10., abends 7 Uhr,
statt. **Der Vorstand.**



Sonnabend, den 28. Oktober 1922
findet im geschmückten Saale des Herrn Kleinert

Großer Lumpen-Ball

16307

statt — ausgeführt vom Bandonion-Klub.
Komische Vorführungen ɔc. :: Orchester 12 Mann.
Anfang 6 Uhr. — Ende??? **Der Vorstand.**

Damengarderobe
fertigt zu bill. Preisen an
P. Sommer, Grodztwo 26.
Gartenhaus. 16?0?

Musik

zu allen Festlichkeiten
Konzert-, Ball-, Hochzeits-, Tanz- u. Trauer-Musik
stellt bei mäßigen Preisen
Karl Lange,
Sw. Jańska (Johannisst.) 14
Für gute Musik wird garantiert. 16240

Brzoza
(Hopfengarten)
Sonntag, 29. d. M.

Gr. Ball.

(Artillerie-Musik).
16301 **R. Behnke.**

Sonntag, den 29. d. M. findet bei mir von 4 Uhr ab ein

Herbst-Vergnügen

statt, wozu freundl. einlad.
Max Bettin, Lochowo. 16260

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, e. V.
Donnerstag, d. 26. Oktb., abends $7^1/_2$ Uhr:
Haus Huckebein.
Schwank v. Blumenthal und Kadelburg.
Vorverkauf f. Mitglieder bis Mittwoch 12 Uhr, bei Hecht.
Freitag, 27., abd. $7^1/_2$ Uhr:
Volks- und Schüler-Vorstellung zu halb. Preis.
Minna v. Barnhelm.
Vorverkauf 11375
bei Hecht und Neitzke.

Pommerellen.

Saatenstandsbericht aus Pommerellen.

Im letzten Berichtsabschnitt herrschte fast durchweg trockene Witterung. Dadurch gelang es überall, die Reste der Heu- und Getreideernte zu bergen und die Hackfruchternte zu fördern. Die Kartoffeln sind in den meisten Wirtschaften bereits restlos geerntet und es ist auch schon ein größerer Teil der Rüben aufgenommen worden. Die Kartoffelernte ist im allgemeinen günstig ausgefallen, insbesondere haben sich die neueren Züchtungen gut bewährt. Über die Zuckerrübenernte läßt sich noch kein abschließendes Urteil aussprechen. Die Futterrübenernte ist im allgemeinen nur mäßig, ebenso die der Wruken. Der Stand der Wintersaaten befriedigt im allgemeinen. Die frühbestellten Felder zeigen sogar guten Stand. Ein warmer Regen würde namentlich auf schwereren Böden die später bestellten Saaten noch sehr verbessern können. Der frische Klee hatte ein sehr üppiges Wachstum, so daß bei dem schönen Wetter überall das Vieh weiden konnte. Allerdings sind vielfach Unglücksfälle beim Hüten vorgekommen, da häufiger das Vieh blähte und in vielen Fällen abgeschlachtet werden mußte. Im allgemeinen sieht das Vieh überall besser aus, als vor vier Wochen. Auch den Schafen kam die trockene Witterung zugute. Bei dem großen Mangel an Winterfutter werden alle Landwirte, soweit das Wetter es irgend erlaubt, das Vieh möglichst lange auf den Weidenflächen halten.

Die Geldknappheit erschwert die Wirtschaftsführung, zumal die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte verhältnismäßig wenig gestiegen sind; während alles, was der Landwirt einkauft, eine riesige Preissteigerung durchgemacht hat. Die intensive Wirtschaft wird dadurch außerordentlich erschwert, was im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft zu bedauern ist. √

---

26. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Deutscher Wahlausschuß Graudenz.** Am Donnerstag, 2. November, abends 7½ Uhr, findet hier im Saale des Hotels „Goldener Löwe“ eine zweite deutsche Wählerversammlung statt. Wie wir hören, werden auf dieser Versammlung sprechen: Rittergutsbesitzer Dr. v. Koerber, Koerberrode, der Vorsitzende des Deutschtumsbundes Pommerellen-Süd, Ansiedler Moritz, Wilhelmsau, der an aussichtsreicher Stelle auf der Staatsliste zum Sejm steht, ferner Robert Zittlau, Bromberg, als Vertreter der Arbeiterschaft. Näheres besagen die Inserate. *

d. **Das Weichselwasser** ist wieder gestiegen. Die niedrigen Kämpen sind überflutet. Der Strom ist immer noch wenig belebt. Selten erblickt man ein Segel, auch Traften kommen nur ganz vereinzelt vorüber. *

□ **Schwierige Lage der Korbmacher.** Obgleich an der Weichsel große Weidenbestände sind, herrscht hier Knappheit an Arbeitsmaterial für Korbmacher. Besonders weiße Weiden und geschälte Stöcke sind in kleineren Mengen gar nicht aufzutreiben. Die Weidenhändler kaufen die ganzen Weidenbestände auf dem Stock, lassen sie schneiden und schälen und verkaufen sie dann waggonweise. Bei den hohen Weidenpreisen ist es dem kleinen Korbmacher aber nicht möglich, größere Mengen anzukaufen. Früher bestand hier die Weidenschälerei der Westpreußischen Weidenverwertungsgenossenschaft, welche einen großen Teil des östlichen Deutschlands mit Flechtmaterial versah. Es konnten von dort die kleinsten Mengen von Weiden und Stöcken jeder Art bezogen werden. Kleinere Handwerksmeister sind jetzt nicht selten gezwungen, die Arbeit einzustellen, da es an Material mangelt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Vom Standesamt Thorn.** In der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. September 1922 hatte das Thorner Standesamt zu verzeichnen: 87 Eheschließungen, 390 Geburten und 231 Todesfälle. Gegen das 2. Quartal 1922 bedeuten diese Zahlen eine Abnahme von 12 bzw. 7 bzw. 18 Fällen. **

‡ **Mehl und Brot wiederum teurer!** Infolge sprunghafter Erhöhung der Getreidepreise — für einen Zentner Weizen sind heute bis zu 19 500 Mark, für einen Zentner Roggen bis zu 12 500 Mark zu zahlen — sind natürlich die Preise für Mehl und dementsprechend auch für Brot in die Höhe gegangen. Seit unserer letzten Mitteilung über Erhöhung des Mehlpreises vom 19. d. M. mußten die Preise inzwischen bereits zweimal erhöht werden und betragen heute durchschnittlich ungefähr: für Weizengries 420 Mark, Auszugsmehl 400 Mark, 65prozentiges Weizenmehl 330 Mark, Roggenmehl 210 Mark und Kleie 60 Mark pro Pfund. — Die letztmalig am 17. d. M. und vordem am 13. September und 23. August erhöhten Brotpreise sind seit dem letzten Dienstag folgende: 1 Pfund helles Brot 180 Mark (vordem 170, 160 und 145 Mark), 1 Pfund dunkles Brot 170 Mark (vordem 160, 150 und 140 Mark), 1 Semmel von ungefähr 100 Gramm 70 Mark, von ungefähr 50 Gramm 35 Mark. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Wohl infolge des kalten Wetters — während der Nacht war das Thermometer unter den Gefrierpunkt zurückgegangen — war der Dienstag-Wochenmarkt verhältnismäßig schwach beschickt und besucht. Die Preise waren im allgemeinen unverändert. Butter kam auf 1500 bis 1700 Mark, Eier desgleichen. Der Kartoffelpreis schwankte zwischen 1400 bis 1700 Mark pro Zentner. **

‡ **Fast drei Millionen Gesamteinnahme** hat der Wohltätigkeits-Basar der vereinigten deutschen wohltätigen Vereine in Thorn gebracht. Nach Abzug aller Unkosten dürfte immerhin noch eine schöne Summe zum Besten der deutschen Armen übrigbleiben. **

‡ **Sonntag und Alkoholverbot.** Die Staatspolizei des Thorner Bezirks wurde erneut darauf hingewiesen, für scharfe Durchführung des Alkoholverbots an Sonn- und Feiertagen sowie den Vortagen zu sorgen. Es soll auch im hiesigen Bezirk vorgekommen sein, daß während der Verbotszeit Alkohol in Tassen als „starker Kaffee“ ausgeschenkt wurde. Wie wir hören, soll die Kriminalpolizei an den Verbotstagen Stichproben in verschiedenen Lokalen machen und jede Übertretung zur Anzeige bringen. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Von Dienstag zu Mittwoch ist das Wasser um weitere 31 Zentimeter zurückgegangen. Mittwoch früh stand es auf 2,23 Meter über Null. — Stromab passierten die Stadt zwei Dampfer mit zwei Traften im Schlepp. **

‡ **Mangelhaftes Straßenpflaster.** Der Zustand des Pflasters der Bürgersteige und des Fahrdamms in der ul. Rożanna (Windstraße) ist dringend ausbesserungsbedürftig. Von den Granitplatten der Bürgersteige liegt auch nicht eine einzige Platte gerade. Das Pflaster liegt dort seit alter Zeit, als die ehemalige Windstraße fast völlig tot und noch keine Verkehrsstraße war, wozu sie nach erfolgtem Durchbruch des Häuserblocks nach der Reichsbank (Cäsarbogen) wurde. Heute geht beinahe der gesamte starke Fußgängerverkehr von der Altstadt nach der Bromberger Vorstadt hindurch, und eine Erneuerung des Pflasters ist daher zur dringenden Notwendigkeit geworden. Auch wäre eine Ausbesserung und evtl. Verbreiterung des Bürgersteiges in der ul. Łazienna (Baderstraße), wenigstens in ihrem nach der Weichsel zu gelegenen Teil, sehr angebracht. Der Eindruck, den die Straße auf die von der Weichselfähre in die Stadt kommenden Fremden macht, ist nicht gerade günstig zu nennen. Vielleicht ist es der Stadtverwaltung, die in diesem Jahre bereits verschiedene Straßen hat umpflastern lassen, möglich, auch obengenannte beide Straßen zu berücksichtigen. **

---

dr. **Culm** (Chełmno), 25. Oktober. Aus Anlaß der vor 150 Jahren erfolgten Gründung der evangelischen Kirchengemeinde findet am kommenden Sonntag, 29., nachm. 4 Uhr, in der evang. Kirche ein von Musikdirektor Willy Elisat-Graudenz geleitetes Kirchenkonzert statt. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Frau Ella Nickel-Graudenz (Gesang), Fräulein Irmgard Röhl-Graudenz (Violine) und ein Doppelquartett der Graudenzer „Liedertafel“. Der hier seltene Genuß eines schönen Kirchenkonzertes sei allen Freunden ernster Musik bestens empfohlen. Näheres bringt die Anzeige.

l. **Aus dem Kreise Culm**, 24. Oktober. Die Zuckerfabrik Schwetz hat ihre Kampagne begonnen. Ein Teil der Rübenlieferanten aus der Stadtniederung liefert die Rüben auf dem Wasserwege. Andere Rübenbauer haben nach Culmsee und noch andere nach der Syrupfabrik Bogusсhau abgeschlossen. Der Rübenertrag ist gut.

* **Dirschau** (Tczew), 25. Oktober. Die Beisetzung des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn von Kries-Kl. Waczmirs fand gestern nachmittag unter äußerst zahlreicher Beteiligung auf dem dortigen Familien-Erbbegräbnis statt. Am Trauerhause fand zunächst an der Bahre eine schlichte Trauerandacht statt. Hierauf folgte die Überführung zu dem im Walde gelegenen Erbbegräbnis, wobei vor allem die volle Teilnahme der gesamten Angestellten und Arbeiter beider Güter des Verblichenen ins Auge fiel. Hier wurde der Sarg von zwölf Landwirten vom Wagen gehoben und zur Gruft gebracht, wo die Waczmierser und Swaroschiner Kinder am Grabe sangen und Pfarrer Falkenberg sprach.

* **Dirschau**, 24. Oktober. Über einen Raubüberfall, der gestern abend in einem hiesigen Hotel verübt worden ist, berichtet die „Dirsch. Ztg.“: In dem betreffenden Hotel wohnt seit einiger Zeit eine Militärkommission zwecks Ankauf von Militärpferden, bestehend aus einem Leutnant und drei Mann. Gestern abend gegen 6 Uhr kam nun der Bursche dieses Leutnants in das Hotel herunter und rief den Geschäftsführer nach oben in das Zimmer des Offiziers. Beim Eintritt in das Fremdenzimmer fand er den Leutnant in großer Aufregung vor, wobei er die Hand vor die Stirn hielt, wo er eine blutende Wunde hatte. Auf dem Fußboden lag ein geöffneter Koffer und daneben herumgestreut Geldpakete mit größeren Noten, Millionenwerte darstellend. Der Offizier gab an, daß kurz vorher jemand an seine Tür geklopft habe und er, als er die Türe öffnete, gleich darauf von einem anscheinend jungen Mann einen schweren Schlag mit einem stumpfen Gegenstand gegen den Kopf erhielt, so daß er zur Erde fiel und eine Zeitlang besinnungslos dort liegen blieb. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, fand er den Koffer erbrochen vor und es wurde nun festgestellt, daß von den über 30 Millionen Mark Staatsgeldern, die er zum Ankauf von Pferden bei sich führte, 6 Millionen Mark fehlten. Soweit der Tatbestand. Es wurde hierauf sofort die hiesige Kriminalpolizei benachrichtigt und auch seitens der vorgesetzten Militärbehörde ist noch am späten Abend eine Untersuchungskommission hier eingetroffen, die sofort die notwendigen Ermittlungen anstellten. Nach allem scheint diese Sache noch in ein ziemlich geheimnisvolles Dunkel gehüllt zu sein, und man muß daher erst die weiteren Ermittlungen abwarten, da bisher von dem Täter jede Spur fehlt.

* **Karthaus** (Kartuzy), 24. Oktober. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. drangen Diebe in die Geschäftsräume der Bank Kreditowy am Markt ein, konnten aber dem Kassenschrank scheinbar nichts anhaben, vielleicht wurden sie auch gestört; denn unter Zurücklassung des Handwerkszeugs sind sie verschwunden.

* **Konitz** (Chojnice) 23. Oktober. Am Sonntag, 22. Oktober, fand in der Aula der deutschen Knabenschule der erste Elternabend des diesjährigen Winterhalbjahres statt. Die Spielfolge des Abends war sehr reichhaltig und bot Schülerchöre („Morgen muß ich fort von hier“ und „Im Holderbusch“), anderweitige musikalische Darbietungen, einen Reigen von 16 Mädchen in Knabentracht usw. Rektor Burczyk hielt eine Ansprache und Vikar Gendreißig sprach über die sozialen Aufgaben der Familie.

dr. **Schwetz** (Świecie), 25. Oktober. Die hiesige Theater- und Musikvereinigung eröffnet, wie uns mitgeteilt wird, ihre diesjährige Winterspielzeit am Sonntag, 29. Oktober, abends ½8 Uhr, mit einem Bunten Abend im Schützenhause. Wie stets, so hat auch diesmal die Vereinigung keine Mühen gescheut, ihren Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen. Neben Konzertvorträgen der bekannten Kupfschen Kapelle und einem Singspiel „Am Brunnen vor dem Tore“ gelangen humoristische Vorträge und Instrumentensoli zu Gehör. Den Abschluß bildet der Tanz. Die Theater- und Musikvereinigung hat ihre Kräfte besonders in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt — wie wir erfahren, soll der Ertrag dieses Abends die Nöte der Kleinrentner lindern — und so wünschen wir ihr ein volles Haus.

V. **Vandsburg** (Więcbork), 24. Oktober. Eine Obstweinkelterei ist vor einigen Jahren in dem benachbarten Dorfe Runowo errichtet worden. Es werden sowohl Beeren- als auch Obstweine hergestellt. Die Nachfrage nach guten Beerenweinen ist groß. Das Geschäft wird jedoch durch die hohen Zuckerpreise und den seit einiger Zeit andauernden Zuckermangel sehr erschwert. — Die Abwanderung ist in unserem Städtchen ziemlich stark. Die Landleute sitzen dagegen ziemlich fest. Nur dort, wo Ansiedler verdrängt werden, wie in Mühlenkawel, geben die Leute ihre Scholle auf. — Die Fischerei auf dem hiesigen staatlichen See ist ehemaligen Heeresangehörigen in Pacht gegeben. — Der evangelische Geistliche des Kirchspiels Pempersin wohnte hier in der Stadt. Während des Krieges und nachher blieb die Stelle unbesetzt und sie wird wieder von dem hiesigen Geistlichen besorgt. Noch vor 40 Jahren hatte dieser auch die Kirchspiele Syniewo, Runowo, und Teile des Kirchspiels Soßnow mit zu versorgen.

Die rumänische Königskrönung.

Mit großem Gepränge und unter Assistenz vieler ausländischer Fürstlichkeiten und sonstiger illustrer Personen — u. a. waren zugegen: aus England der Herzog von York, aus Italien der Herzog von Genua, ein Infant von Spanien, Marschall Foch an der Spitze einer französischen Delegation und eine belgische Mission mit dem Grafen Broqueville und etlichen Generälen — hat am 15. Oktober die Krönung des rumänischen Königspaares stattgefunden. Mit diesem feierlichen Akt ist gewissermaßen der Schlußstein in das durch die Teilnahme Rumäniens am Weltkrieg mit Hilfe seiner siegreichen Alliierten errichtete großrumänische Reich eingefügt worden.

Bezeichnenderweise hat man für dieses vom völkischen wie vom Standpunkt der Dynastie gleich bedeutsame historische Ereignis nicht etwa die Landeshauptstadt Bukarest, sondern ein kleines siebenbürgisches Städtchen auserkoren, dessen offizieller Name jetzt Alba Julia ist und das vielen deutschen Kriegsteilnehmern als Karlsburg bekannt ist. Alba Julia hieß der Ort von jenen Zeiten her, da die Römer hier unter Trojan jene befestigten Linien errichteten, deren Reste sich durch das alte Dakien bis in die Dobrudscha ans Schwarze Meer erstrecken. An der Stelle des römischen Castrums nahe bei der Kolonie Apulum entstand später die Stadt Weißenburg, und unter diesem Namen (slawisch: Belgrad) erwarb sich der an der Maros gelegene befestigte Platz im Mittelalter und namentlich in den Türkenkriegen einige historische Berühmtheit. Erst seitdem Prinz Eugen von Savoyen auf der über Stadt und Fluß steil emporragenden Felsenhöhe eine Festung anlegte, wurde die Stadt zu Ehren des Kaisers Karl VI. offiziell Karlsburg benannt, wohingegen die Ungarn, den alten Namen Alba Julia magyarisierend, sie als Gyula-Fehérvár bezeichneten.

Für die Rumänen ist mit Alba Julia ein Stück ihrer nationalen Tradition verbunden: nicht nur wegen der durch die Sprachverwandtschaft genährten ehrgeizigen Vorstellung, daß sie die Nachkommen der romanischen Völker seien, sondern vor allem darum, weil gerade in dieser Stadt zum ersten Male alle von Rumänen bewohnten Länder zu einer Einheit zusammengeschmolzen wurden. Michael der Tapfere, Wojewode der Walachei, war es, der, wenn auch nur auf kurze Zeit, um das Jahr 1600 außer der Walachei auch die Moldau und Siebenbürgen unter einer Art selbständiger Herrschaft vereinigte, und der dafür als Nationalheld in der rumänischen Geschichte figuriert. Im Einvernehmen mit dem durch seine alchimistischen Spielereien bekannten, später total verblödeten Kaiser Rudolf II. war der unter türkischer Suzeränität stehende Wojewode Michael 1599 in Siebenbürgen eingefallen, hatte einen der Fürsten Bathory, die nacheinander vom Kaiser abgefallen waren, in einer Feldschlacht besiegt und war im Triumph in die Stadt Weißenburg eingezogen. Obzwar er sich nur den bescheidenen Titel „Seiner Kaiserlichen Majestät Rat, Statthalter in Siebenbürgen und Generalfeldobrister“ beilegte, nahm er die Rechte eines Landesherrn in vollem Umfange in Anspruch und suchte auch die ungarischen Komitate, die unter den letzten Fürsten mit Siebenbürgen vereinigt gewesen waren, in seine Gewalt zu bringen. Nachdem es ihm gelungen war, im Jahre 1600 auch die Moldau zu erobern, besaß er tatsächlich die Herrschaft über sämtliche Länder, die heute unter dem Szepter des Hohenzollernsprößlings Ferdinand vereinigt sind. Allerdings dauerte die Herrlichkeit Michaels nicht lange. Bevor er noch die Würde eines Reichsfürsten, die er dem Kaiser abzupressen suchte, erlangte, erlitt er im Kampfe mit eifersüchtigen ungarischen Magnaten eine Niederlage, suchte als Flüchtling beim Kaiser Schutz und endete schließlich durch Mörderhand in Torda im Banat.

So wenig nachhaltig aber auch die Taten Michaels des Tapferen waren, so sehr waren sie geeignet, dem nationalen großrumänischen Gedanken Nahrung zu geben. Kein Wunder, daß sich die nationale Propaganda der Person jenes walachischen Wojewoden bemächtigte! Mancher deutsche Soldat hat auf dem siegreichen Vormarsch in Rumänien 1916 irgendwo in einer walachischen Bauernhütte jenen kitschigen Öldruck gefunden, auf dem Michaels Einzug in Alba Julia dargestellt ist. Vor dem Denkmal Michaels im Garten der Akademie in Bukarest haben im August 1916 die großen Demonstrationen stattgefunden, die Rumäniens Eintritt in den Krieg vorausgingen. Und wenn jetzt der Metropolit dem König Ferdinand und der Königin Marie in der Kathedrale von St. Michael in Alba Julia die eigens dazu in Paris angefertigten Kronen aufs Haupt gesetzt hat, so bedeutet das für viele, die sich ihrer walachischen Geschichtslosigkeit mehr oder weniger bewußt sind, sozusagen die Erfüllung geschichtlicher Träume.

*

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Budapest hierzu noch folgendes berichtet: Die siebenbürgischen Rumänen haben an den Feierlichkeiten nicht teilgenommen. Für den Krönungstag hatten ihre Führer einen Nationalitäten-Kongreß nach Gyula-Fehérvár einberufen, Bratianu hat ihnen jedoch gedroht, sie mit dem landesüblichen Überzeugungsinstrument, mit Bomben, auseinander treiben zu lassen. Und nun hat der frühere Ministerpräsident von Rumänien, Dr. Alexander Vajda, einst mit dem Pfarrer Luaciu und mit Maniu im ungarischen Abgeordnetenhaus die Vorkämpfer der „rumänischen Freiheit“, in einem Bukarester Blatt einen Artikel veröffentlicht, in welchem es u. a. heißt: „. . . Wohin in Rumänien das Auge blickt, überall wachsende Unzufriedenheit und Zerfall. Anarchie in der Rechtspflege, Unzufriedenheit unter den Offizieren, Brücken und Eisenbahnbauten dem Verderben preisgegeben. Am königlichen Hof und in den Banken Intrigen, Verrat, Störung des konfessionellen Friedens. Es ist schmerzlich, daß die Krönung gerade in solcher Zeit erzwungen wird, da innere Wirren und ringsum drohende Flammen die Lage unklar machen. . .“ Die meisten ungarischen Blätter widmen der Krönung wehmütige Artikel und alle geben der Überzeugung Ausdruck, daß es nicht so bleiben könne. Wie der Porzellanfriede von Sevres zusammengebrochen, werde auch die Krönung der rumänischen Geßlerherrschaft gewiß ein Ende nehmen.

*

Nach dem Fest.

In Bukarest weilten anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten zahlreiche Abordnungen sowohl der rumänischen Bürger als auch Vertreter der ausländischen Staaten, welche danach trachteten, so rasch als möglich wieder nach Hause zu gelangen. Infolge dieses starken Abstroms der Gäste aus der Hauptstadt mußte dementsprechend auch die Zahl der Züge erhöht werden, so daß in der Nacht vom Sonntag, 22. d. M., die Schnellzüge auf der Strecke Bukarest—Konstanza in kurzen Zwischenpausen abgelassen wurden. Einer dieser Schnellzüge mußte nun infolge eines Maschinendefekts unweit von Domband auf offener Strecke halten, was zur Folge hatte, daß der nächstfolgende Zug infolge des Mangels irgendwelcher Warnungssignale in voller Fahrt auf den ersteren Zug auffuhr. Durch den Zusammenstoß wurden vier Waggons vollständig zertrümmert, die übrigen aber schwer beschädigt. Bisher wurden unter den Trümmern 30 Leichen hervorgeholt. Die meisten befanden sich unter dem vollständig zertrümmerten Schlafwagen. Von den sofort nach dem Ort der Katastrophe in einem Sonderzuge entsandten Rettungsmannschaften wurden ca. 50 Schwerverletzte verbunden. — Der Verkehr auf der Strecke Bukarest—Konstanza mußte für mehrere Stunden unterbrochen werden.

Die Zuckerausfuhr.

Noch ist der Zuckermangel nicht beseitigt und schon bereiten sich die großpolnischen Zuckerfabriken, wie der „Robotnik“ zu berichten weiß, auf die Ausfuhr von 80 000 To. Zucker der neuen Kampagne vor, d. h. etwa des vierten Teils der angenommenen Produktion, die Optimisten auf 330 000 Tonnen berechnen.

Es ist allgemein bekannt und dies wurde auch bereits durch die Regierung festgestellt, daß in den meisten Fällen die Ausfuhr durchaus nicht zur Besserung der polnischen Valuta beiträgt. Die Exporteure belassen in vielen Fällen die für die ausgeführten Waren erzielten Frank, Dollars oder Sterlings in ausländischen Banken und Polen muß für ausländische Waren dauernd in polnischer Mark zahlen. Die Ware ist immer teurer, da die polnische Mark um so mehr an Wert verliert, je mehr dafür ins Ausland zur Einwechselung in die betreffende fremde Valuta ausgeführt wird, die für importierte Produkte gezahlt werden muß. Eine Ausnahme hiervon dürfte die Webindustrie bilden, denn bei der Ausfuhr von derartigen Erzeugnissen dürfte bis zu einem gewissen Grade die Garantie gegeben sein, daß die auf diese Weise erzielten Devisen zur Bezahlung ausländischer Rohmaterialien Verwendung finden werden.

Die Zuckerindustrie ist jedoch vom Auslande nicht abhängig, da hier ausschließlich inländische Produkte in Frage kommen. Die Zuckerrüben, Schwefelsäure, Kalk, Kohle, Chlorür — dies alles wird in genügender Menge innerhalb der Grenzen Polens produziert. Nach den optimistischen Berechnungen soll, wie bereits erwähnt, die gegenwärtige Kampagne 330 000 Tonnen ergeben. Angenommen, daß die Zahl nicht übertrieben ist, entfallen bei der 28 Millionen betragenden Bevölkerung Polens mithin 11,77 Kg. auf den Kopf. Vor dem Kriege betrug der Zuckerverbrauch in Kongreßpolen 11,46 Kg. auf den Kopf. Sie war ohnehin schon niedrig, denn in Frankreich entfielen auf den Kopf 21,91 Kg., in Belgien 15,08, in England 42,44 und in Dänemark sogar 45,71 Kg. Hieraus ist zu ersehen, daß die angenommene Produktion im allergünstigsten Falle dem vorkriegszeitlichen Verbrauch gleicht oder daß unter normalen Verhältnissen Polen lediglich soviel Zucker besitzt, wieviel es zur Deckung des eigenen Bedarfs braucht und daß von einem Export nicht die Rede sein kann. Nach einer Berechnung des Verbandes der Zuckerfabriken betrug allerdings im letzten Jahre der Zuckerverbrauch nur 4 Kg. auf den Kopf, man könnte es also als eine Art Freigebigkeit betrachten, wenn uns jetzt 5 Kg., also ein Kilogramm mehr, belassen wird, und doch beweist der Rückgang des Verbrauchs von 11,46 Kg. auf 4 Kg. in erster Linie die große Verarmung der breitesten Schichten der städtischen Bevölkerung, denn auf dem Lande wurde verhältnismäßig wenig Zucker verbraucht. Der Verbrauchsrückgang beweist aber noch etwas anderes. Im verflossenen Jahre, d. h. von der einen bis zur anderen Kampagne durchlebten wir Zeiten, und diese haben sich auch heute noch nicht geändert, in denen man Zucker überhaupt nicht bekommen konnte. Wenn uns also die Zuckerfabriken für dieses Jahr nur eine Zuckermenge von 5 Kg. auf den Kopf zuerkennen wollen, so werden wir im künftigen Jahre zu denselben Verhältnissen gelangen, wie wir sie im laufenden Jahre haben.

Und wenn man endlich bedenkt, daß zur Ausfuhr der 80 000 Tonnen Zucker nach dem Auslande Eisenbahnwaggons zur Verfügung stehen, während es unmöglich war, 6000 Tonnen aus den Posener Fabriken wegen Mangel an Waggons in die Städte zu befördern, so ist es schwer, daran zu glauben, daß in Polen eine gesunde Wirtschaftspolitik getrieben wird.

Sind die Preise überall gestiegen?

Das Oktoberheft der Zeitschrift „Internationale Arbeitsübersicht“, herausgegeben vom Internationalen Arbeitsbüro bei der Völkerbundliga in Genf, enthält Angaben über die verhältnismäßig unbedeutenden Schwankungen der Preise in sämtlichen Ländern der Welt, mit Ausnahme jener Länder, in denen die Valutaschwankungen einen Einfluß auf die Unbeständigkeit der Preise ausüben. In dem Artikel, der die Überschrift „Die Kosten des Unterhalts und die Detailpreise“ trägt, heißt es u. a.:

„Die unbedeutenden Schwankungen der Preise im Laufe der letzten beiden Monate lassen in den meisten Ländern auf eine verhältnismäßige Festigkeit der Preise schließen. Eine Ausnahme bilden jedoch Deutschland, Österreich und Polen, wo die Preise unter dem Einfluß besonderer Ursachen ständig und rapid in die Höhe gehen. Die letzten Angaben über die Unterhaltskosten in diesen Ländern weisen im Verhältnis zu den Zahlen im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres Schwankungen auf, die 5 Prozent nicht übersteigen. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr des Jahres 1922 ist das gegenwärtige Niveau der Preise erheblich gesunken, und zwar sind die Detailpreise für Lebensmittel mehr gesunken als die allgemeinen Unterhaltskosten. In einigen Ländern, so z. B. in den Vereinigten Staaten, ist das Preisniveau im Verhältnis zum ersten Vierteljahr unverändert geblieben, in der Mehrzahl der Länder dagegen sind die Preise erheblich gesunken.“

Bezüglich der Engrospreise heißt es in dem Artikel: Die Zahlen ergeben, daß die Engrospreise seit Beginn des laufenden Jahres verhältnismäßig unverändert blieben in England, Schweden, Kanada und Indien. In den letzten sechs Monaten machte sich ein Steigen der Preise bemerkbar in Frankreich, Holland und den Vereinigten Staaten. Die Zahlen in den Vereinigten Staaten sind ganz besonders interessant, da, obgleich das Preisniveau eine bestimmte steigende Tendenz aufweist, das Gesamtniveau im Verhältnis zur Vorkriegszeit noch immer niedriger als in der Mehrzahl der übrigen Länder. Diese Erscheinung ist hervorgerufen durch das Anwachsen der Preise für Kohle, Koks und Rohstoffe.

Konzert Voigtländer.

Das war ein Kunstabend erlesener Art, den man gestern im Kasinosaale genießen konnte. Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft gab Edith von Voigtländer ein Geigenkonzert, das sich nicht nur durch die vornehm gewählte Vortragsfolge von manchen anderen Violinabenden abhob, sondern vor allem auch durch die künstlerisch-feinfühlige Durchführung die Hörer entzückte und ihnen nachhaltige Eindrücke vermittelte. Daß der Saal, nebenbei bemerkt, bedauerlicherweise manche Lücke aufwies, werden diejenigen, die „nicht da waren“, zu bedauern haben.

An der Spitze des Programms stand die D-moll-Sonate von Brahms, die hier wohl noch nicht gespielt worden ist. Dem leidenschaftlich bewegten ersten Satz folgt ein edel melodisches, von tiefer Empfindung gesättigtes Adagio, diesem ein kurzes, kapriziöses Scherzo, und das lebhaft beschwingte Finale schließt das schöne Werk in straffer Rhythmik und flottem Schwunge ab. Der Klavierpart ist selbstverständlich nicht lediglich ein folgsamer Begleiter der Hauptstimme, sondern frei und selbständig gestaltet, wie es dem in der Sonatenform ebenbürtigen Partner gebührt. Als zweites vollwichtiges Werk folgte Bachs Chaconne, jenes weltberühmte Stück für eine Sologeige, dessen Wiedergabe zu den höchsten Aufgaben und Zielen der Violinkünstler zählt. Mit diesen beiden Schöpfungen war der bedeutsamste Teil des Abends gegeben, so fesselnd und musikalisch wertvoll auch die weiteren Gaben waren: das Des-dur-Nocturne von Chopin in Wilhelmis Bearbeitung, ein Präludium und Allegro des älteren italienischen Geigenmeisters Pugnani in Kreislers Bearbeitung, eine von warmem Ausdruck getragene Aria von Max Reger (auf der sonoren g-Saite allein zu spielen) und zum Schlusse — als einziges Zugeständnis an die bekannten Publikum-Wünsche nach knifflichen Virtuosenstückchen (immerhin aber auch von Stimmungsgehalt) — eine Gavotte und Musette von Tor Aulin, einem schwedischen Komponisten der Gegenwart.

Die Wiedergabe der stilistisch verschiedenartigen Werke zeigte als Grundzug eine feinfühlige Musikalität, die den sicheren Besitz einer technischen Durchbildung höchsten Ranges nicht in gesuchten Effekten ausmünzt, sondern ausschließlich als Mittel zum Zweck benützt, um den Stimmungsgehalt gefühlsmäßig auszudeuten. Diesem Zweck diente die auf das subtilste ausgebildete Tongebung in allen Lagen. Die geschmeidige, schöne Wellenlinie, die feinlinige Nachzeichnung der Melodie bis in die zierlichsten Verästelungen, der warme Gesangston und die klare, und wo es sein sollte scharfe Rhythmik. Hervorragend der durchsichtige architektonische Aufbau der Chaconne in Linienführung des akkordischen Stimmengeflechts, von tiefstem Ausdruck beseelt die langsamen Sätze von Brahms und Reger, Schwung und Feuer und ein Schuß Pikanterie in den lebhaft beschwingten Stücken.

So wurde es, wie schon im Eingang gesagt, ein Abend erlesener Genüsse, und zum Schönsten mit gehört die auf stürmischen Beifall hin gespendete reizende Einlage, Kreislers „Ländler“ aus seinen Bearbeitungen Altwiener Tanzweisen. Am Flügel begleitete Gutta Jappe mit ausgezeichneter Anpassung, in der Sonate hin und wieder nur ein wenig zu kräftig. Der Beifall war herzlich, lebhaft und zum Teil stürmisch. kb.

Des Gesetzes Segen.

Warschauer Brief.

Der alte Sejm, dessen Arbeitstätigkeit beendet ist, der aber offiziell noch existiert, um sich am 20. November zu einer feierlichen Schlußsitzung nochmals zu vereinen, hat sich in Warschau nicht viele Sympathien erworben. Ganz im Gegenteil! Gar oft und lebhaft ist von allen Seiten darüber geklagt worden, daß er zu seßhaft, zu dauerhaft und zu langlebig sei. Nun, sein Wirken ist beendet — und seine Kritiker können allmählich die Bleistifte für den neuen Sejm spitzen. Nur eins muß man sagen: in der Regel pflegt nach Aufhören eines Ärgers der Zorn gegen denjenigen nachzulassen, der den Ärger verursacht hatte. In Warschau aber ist das hinsichtlich des ersten Sejms nicht der Fall. Man hört, obgleich er schon lange nicht mehr tagt, immer wieder über ihn stöhnen. Nicht von den Politikern und den Leuten im Café, die so unheimlich in dem ganzen Parteigewirre Bescheid wissen und sich nur dafür interessieren, ob man die „8“ oder die „20“ oder was sonst wählen solle. Nein, der Ärger gegen den früheren Sejm, der lebt so recht im Herzen des Allgemein- und Durchschnittsmenschen, dessen Devise es ist, daß ihm das Hemd näher sei als der Rock, daß ihm also ein auskömmliches Gehalt und sättigendes Mittagsmahl erheblich wichtiger sei, als die „8“ und die „9“ und die sonstigen Ziffern der Wahllisten. Kurzum: der Ärger lebt in der Allgemeinheit des Warschauer Bürgers. Warum? Weil der Sejm zwei Erbschaften hinterlassen hat, die demjenigen, der fern der Politik seinen Daseinskampf führt, auf Schritt und Tritt die Galle ins Blut treiben. Vielleicht ist der Sejm gar nicht einmal schuld daran; das ist gleichgültig: jedenfalls gibt man ihm oder vielmehr seiner Hinterlassenschaft die Schuld, insbesondere nämlich zweien der letzten Gesetze, die der Sejm geschaffen hat.

Diese rühren — nicht an das „Heiligste“, o nein — aber doch an das, worin der Mensch am empfindlichsten ist, sofern er nicht als fanatischer Parteimann alles von seiner Partei Mitbeschlossene für glänzend hält, oder als musterhafter Staatsbürger von „des Gesetzes Segen“ auch dort überzeugt ist, wo das Gesetz der Stimme seines inneren Adam in der Einsamkeit des Nachdenkens Seufzer und Flüche entlockt. Die beiden Gesetze, von denen wir sprechen, berühren den Futternapf und das „Dach über dem Haupte“, das außer Diogenes noch niemand gern entbehrt hat. Nämlich, das eine Gesetz änderte die bis dahin geltenden Vorschriften über die Strafbarkeit des Preiswuchers für Lebensmittel dahin, daß die Preiserhöhungen des ländlichen Erzeugers (des Bauern) nicht unter die Wucherstrafen fallen. Ich weiß nicht, ob der Warschauer recht hat: aber jedenfalls hat der Warschauer das Gefühl, daß sich seitdem die Hühner und die Kühe, die Gänse und die Kohlköpfe nach dem Kursstande des Dollars richten, obgleich sie doch „heimisches Gewächs“ und nicht „Auslandsware“ sind. Und die Erbitterung des Warschauers über die tagein, tagaus steigenden Lebensmittelpreise richtet sich gegen den Sejm, der dieses Gesetz geschaffen und hinterlassen hat.

Das zweite Gesetz, dem man die sprichwörtliche Wirkung des „Segens“ in Warschau abspricht, ist das neue Gesetz über Wohnungsrequisitionen. Damit liegt es so: unter dem früheren Gesetze konnten Wohnungen, die zum „Verkauf“ angeboten wurden, für Beamte, Offiziere und ähnliche Glückspilze des Erdendaseins „requiriert“ werden; nach dem neuen Gesetz aber nicht mehr. Da nun in Warschau eine Wohnung einzig und allein durch „Kauf“ zu haben ist — so sind unter der Wirkung des neuen Gesetzes die Verkäufe ungenierter und die Preise um ein Vielfaches höher geworden. Der Wohnungsverkauf ist sozusagen legalisiert worden, eine Reihe sehr gut verdienender Agenten schiebt sich zwischen Suchenden und Verkäufer, nun, und die Sache ist teurer geworden: 3 Zimmer 7—8 Millionen, so in der Art! Ferner: erst seit das neue Gesetz jede Gefahr vor „Requisition“ und „Zwangsmietern“ beseitigt hat, ist es auch allgemeiner geworden, selbst für ein möbliertes Zimmer etliche Hunderttausende oder ein halbes und ein dreiviertel Milliönchen Abstandsgeld zu fordern oder ein „Darlehn“ von etlichen Millionen. Kurzum, für den Mann, der von ehrlicher und ordentlicher (also heutzutage schlechte Einnahmen bringender) Arbeit lebt, ist es annähernd unmöglich geworden, in Warschau eine Wohngelegenheit zu finden, wenn ein Mißgeschick ihn aus der bisherigen vertreibt. Das ist des Gesetzes, d. h. dieser erwähnten, viel bestöhnten Gesetze Segen!

Was Wunder, daß man auf die schaurigsten Einfälle und Listen kommt, um ein Zimmer zu finden. So z. B. scheinen die Herren Junggesellen jetzt zu versuchen, mit List und Schläue zu „zivilen Preisen“ bei Wohnungsinhaberinnen mit heiratsfähigen Töchtern unterzukommen! Zweifelt jemand? Im „Kurjer Warszawski“ kann er folgendes Inserat lesen: „Gewesener Ulanenoffizier, brünett, ansehnlich, Junggeselle, in Stellung, sucht Zimmer . . .“

Er wird eins bekommen — aber wir andern?

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. Oktober.

Ein Beleidigungsprozeß: Graebe contra Milchert.

Am Montag, 23. Oktober, 10¾ Uhr vorm., fand vor dem Friedensgericht des Kreisgerichts Bromberg in der Klagesache, welche Oberstleutnant a. D. Graebe gegen den Stadtrat Milchert wegen Beleidigung angestrengt hatte, öffentliche Verhandlung statt. Die Beteiligten waren beide erschienen; außerdem war Kläger noch durch Rechtsanwalt Kopp vertreten. Der Vorgang, welcher zu dieser Klage führte, war folgender:

Oberstleutnant Graebe hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Schulvereins ein Grundstück in der Fröhnerstraße kaufen wollen, um die seinerzeit durch die Maßnahmen des ehemaligen Stadtpräsidenten Lukowski auf die Straße gesetzten Schulkinder unterzubringen. Der Kauf wurde von der städtischen Deputation ohne Angabe von Gründen abgelehnt, und als die Verkäuferin des Grundstücks sich an den Dezernenten in dieser Angelegenheit, den Stadtrat Milchert, zur Feststellung der Gründe für die Ablehnung wandte, erhielt sie nach ihrer eidlichen Aussage die Antwort, daß der Kauf nicht genehmigt worden sei, „weil Oberstleutnant Graebe eine staatsgefährliche Persönlichkeit wäre." In der Verhandlung bestritt Beklagter, diese Äußerung getan zu haben; demgegenüber stand die beeidigte Aussage der Verkäuferin des Grundstückes.

Oberstleutnant a. D. Graebe führte etwa folgendes aus:

„Meine Tätigkeit und meine Stellung, welche ich hier im Lande habe, machen es mir zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß nach jeder Richtung hin volle Klarheit der Verhältnisse herrscht. Zum ersten bin ich polnischer Staatsbürger, zweitens hat mich das Vertrauen meiner deutschen Volksgenossen an verantwortliche Stelle berufen und drittens stehe ich an aussichtsreicher Stelle für die Wahlen zum Sejm, der höchsten Behörde unseres Landes. Ich muß daher besonderen Wert darauf legen, daß ich im Lande einwandfrei dastehe, und muß mich gegen Angriffe dieser Art wehren. Es ist mir klar, daß eine Persönlichkeit, die im öffentlichen Leben steht, nach mancher Richtung hin vieles einstecken muß, und wenn es sich um einen einfachen Pinscher handelte, der da kläfft, würde ich über die Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen sein. Hier handelt es sich aber um eine Persönlichkeit, die in der Stadt etwas bedeutet, in der Stadt, in der ich seit mehr als 24 Jahren mit geringer Unterbrechung wohne, und der gegenüber ich meine Bürgerpflichten voll und ganz erfüllt habe, die mir darum aber auch besonders ans Herz gewachsen ist. Wenn ein hoher Beamter dieser Stadt, wie es Herr Stadtrat Milchert ist, derartige ungeheuerliche Behauptungen aufstellt, so kann ich mir diese unter keinen Umständen gefallen lassen. Ich muß daher auf die unbedingte Klarstellung der Angelegenheit dringen, zumal eine eidliche Aussage vorliegt und die Äußerungen des Herrn Milchert weitere Verbreitung gefunden haben."

Herr Milchert erklärte hierauf, daß er seines Erinnerns eine Äußerung dieser Art nicht gemacht habe, daß er das Mißverständnis bedaure, und gab sodann zu Protokoll eine Erklärung ungefähr folgenden Inhalts:

„Ich erkläre ausdrücklich, daß ich Herrn Oberstleutnant Graebe nicht für einen staatsgefährlichen Bürger unseres Staates halte, und daß ich eine derartige Äußerung niemals gemacht haben will."

Hierauf erklärte Oberstleutnant a. D. Graebe, daß er mit dieser öffentlichen Bekundung vor Gericht sich für dieses Mal begnügen wolle, da ihm an einer Bestrafung des Stadtrat Milchert, mit dem er sonst Differenzen nicht habe, nichts weiter gelegen sei.

Damit fand die Verhandlung ihren Abschluß, nachdem der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, daß die Angelegenheit auf diese Weise beigelegt worden wäre.

Der Verlauf der Verhandlung möge den Leuten zur Warnung dienen, die dazu beitragen, die Kluft zwischen den Nationalitäten zu vertiefen anstatt, wie es das Staatswohl erforderte, für einen Ausgleich zu sorgen; denn wenn diesmal in großherziger Weise auf eine Bestrafung eines höheren Beamten der Stadt verzichtet worden ist, so können jedenfalls diejenigen, die sich den Vorgang nicht zur Lehre dienen lassen wollen, auf eine nachsichtige Behandlung nicht mehr rechnen.

Der deutsche Heimatbote in Polen.

Der deutsche Heimatbote in Polen, Kalender für 1923, erscheint in allernächster Zeit. Der deutsche Heimatbote hat im Vorjahre in den deutschen Häusern und Herzen Liebe und Anerkennung gefunden. 16 000 Exemplare sind verkauft worden. Das ist ein Zeichen für die freudige Aufnahme, die das Buch fand. Der deutsche Heimatbote in Polen wird in diesem Jahre in bedeutend besserer Ausstattung erscheinen. Viele Illustrationen werden das Buch zieren. „Ostmärkische" Originalradierungen eines Berliner Künstlers sind aufgenommen worden. Der unterhaltende und erbauliche Teil ist bedeutend erweitert, ohne jedoch den praktischen Teil zu kurz kommen zu lassen. Die Jahrmärkte und viele andere praktische Dinge des täglichen Lebens finden selbstverständlich wieder Aufnahme. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich bedeutend erhöht, da jede gute Feder aus allen Teilgebieten der Republik Polen ihre Beiträge für den Heimatboten gegeben hat. Trotz der Reichhaltigkeit des Werkes wird es zu einem Preise herauskommen, wie kein gleichartiges Werk es kann. Der genaue Preis steht noch nicht fest. Wer den deutschen Heimatboden kaufen will, bestellt ihn am besten sofort bei seiner Buchhandlung oder **bei der Firma A. Dittmann G. m. b. H. in Bromberg.**

---

§ **Kredite für die Kleinindustrie.** Wie aus Warschau gemeldet wird, ist das Ministerium für Handel und Industrie bestrebt eine Erhöhung des ihm bereits bewilligten Kredits von 300 Millionen zur Erteilung von Krediten an Industrielle auszuwirken. Diese Kredite werden infolge ihres geringen Umfanges nur an die am meisten bedürftigen Klein-Industriellen erteilt werden können, und zwar in Summen von einigen Millionen Mark.

§ **Mangel an Brennspiritus** machte sich in letzter Zeit recht unliebsam bemerkbar. Die Ursache lag darin, daß die Spirituszentrale in Posen nicht rechtzeitig die Erlaubnis zum Denaturieren des Spiritus erteilte, und daher in den hiesigen Brennereien eine Stockung der Brennspiritusproduktion eintrat. Die Erlaubnis ist inzwischen eingetroffen und Brennspiritus, wenn auch vorläufig nur in beschränkten Mengen, in hiesigen Geschäften wieder erhältlich.

§ **Der Bienenwirtschaftliche Verein** hielt am 22. d. M. in der Volksschule (Bahnhofstraße) 58 eine Mitgliederversammlung ab, in der zunächst zwei Imker als Mitglieder aufgenommen wurden. Da keine Aussicht auf Zuweisung steuerfreien Sandzuckers zur Bienenfütterung mehr vorhanden ist, sollen andere Mittel und Wege versucht werden, billigeren Bienenzucker zu erlangen. Falls diese Schritte Erfolg haben werden die Mitglieder in kurzer Zeit zu einer neuen Sitzung einberufen werden. — Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit dem Plan der Gründung einer Genossenschaft innerhalb des Vereins. Ein Ausschuß, dem die Herren Stabrowski, Swoboda und Wronski angehören, wird der nächsten Mitgliederversammlung, die spätestens am 19. November d. J., nachm. 3 Uhr, wieder in der Volksschule Dworcowa 58 stattfindet, bestimmte Vorschläge zur Gründung der Genossenschaft unterbreiten.

§ **Die Verteilung des städtischen Zuckers.** Der städtische Zucker wird, wie wir vom Wirtschaftsamt erfahren, heute und morgen an die Kaufleute abgegeben und gelangt von Sonnabend ab zur Verteilung an die Kunden, auf Grund der von den Ladeninhabern angelegten Listen, und muß jeder Käufer über den Zuckerempfang quittieren. Es wird für jede Person ein Pfund Zucker zum Preise von 360 Mark abgegeben. Wer sich in mehrere Listen hat eintragen lassen, oder sich sonstwie mehr von diesem Zucker beschafft, als ihm zukommt, macht sich strafbar. Entsprechende Feststellungen werden durch Nachprüfung der Listen gemacht werden. — Im Freihandel ist der Zucker schon seit Anfang dieser Woche in einigen Geschäften zu haben und kostet 500 Mark das Pfund.

§ **Über den kurzen Streik im Elektrizitätswerk** bringt die „Gaz. Bydg." nachstehende Mitteilungen: „Die Verwaltung des Elektrizitätswerks (Akt.-Ges. A. E. G. mit dem Sitz in Berlin) erließ in den hiesigen Zeitungen, ohne sich vorher mit dem Magistrat zu verständigen, eine Bekanntmachung, daß sie sich gezwungen sehe, den Preis für Strom für den Oktober auf 290 Mark die Kilowattstunde zu erhöhen. Wie nun der Magistrat behauptet, hat das Elektrizitätswerk in letzter Zeit wiederholt gegen manche Punkte des Vertrages verstoßen, weshalb sich der Magistrat gezwungen sah, gegen die letzte eigenmächtige Verordnung des Elektrizitätswerks Stellung zu nehmen. Da nun aber die Verwaltung des Elektrizitätswerks sich darüber beklagte, daß sie nicht genügende Einnahmen habe, so wurde zwecks Prüfung der Bücher und der Wirtschaftsführung ein Sonderausschuß entsandt. Inzwischen aber verlangten sowohl die Arbeiter des Elektrizitätswerks als auch die Angestellten der Straßenbahn wiederholt eine Erhöhung ihrer Löhne, und drohten schließlich mit Streik, erhielten aber von der Verwaltung stets die Antwort, daß die Verwaltung infolge der unzureichenden Einnahmen die Forderungen nicht erfüllen könne. Auch die am Montag und am Dienstag erfolgte Androhung des Streikes im Falle der Nichterfüllung der Forderungen der Arbeiter hatte keinen Erfolg, so daß die Arbeiter des Elektrizitätswerkes schließlich am Dienstag, gegen 7 Uhr abends, die Arbeit einstellten. Sofort nach Ausbruch des Streiks aber nahm sich der Magistrat sehr energisch der Sache an. Er entsandte eine Kommission nach dem Elektrizitätswerk, stellte den bisherigen Direktor Herrn Piohl zur Disposition und ernannte zum zeitweiligen Direktor den Ingenieur Billewicz. Die streikenden Arbeiter folgten willig der Aufforderung des Magistrats und nahmen die Arbeit wieder auf, so daß nach einer etwas mehr als einstündigen Unterbrechung das Elektrizitätswerk wieder in vollem Betriebe war.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Bromberger Sängerbund. Freitag, den 27., Übungsabend im Kasino abends 8 Uhr. (11427

Kreisvereinigung Bromberg 18. Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend bei Wichert. Alle Bezirke werden freundlich eingeladen. Mitgliedskarte vorzeigen. (16328

* * *

* **Bartschin (Barcin),** 25. Oktober. Heute Nacht wurde ein großer Einbruchsdiebstahl bei der Firma „Bazar" verübt. Diebe drangen in den Laden und entwendeten dort Stoffe und Anzüge im Gesamtwerte von zehn Millionen Mark. Die polizeilichen Ermittelungen wurden sofort eingeleitet.

R. **Grünthal (Kr. Filehne),** 22. Oktober. Nachdem am 1. Oktober die hiesige zweiklassige evangelische Schule in eine paritätische umgeändert, und die Kinder aus Neusorge auch hier eingeschult sind, fand gestern hier die Wahl eines neuen Schulvorstandes statt. Es wurden gewählt: 6 evangelische, 2 polnische und ein deutsch-katholisches Mitglied. — Versetzt ist der evangelische Lehrer Mayer von Neusorge nach Altsorge, während der dortige Lehrer nach hier versetzt ist. Die katholische Lehrerstelle ist einstweilen durch einen höheren Schulamtskandidaten besetzt. — In den letzten Nächten haben wir schon recht starke Fröste gehabt, wodurch die noch in der Erde befindlichen Feldfrüchte sehr gelitten haben.

* **Inowroclaw,** 24. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nach einer längeren Aussprache die Annahme einer Anleihe von 30 Millionen Mark für den Ausbau der Solbadanlagen bewilligt. Diese Anleihe hatte die Postsparkasse durch Vermittelung der hiesigen Bank Ludowy zum Zinsfuße von 10½ Prozent angeboten. Ein Dringlichkeitsantrag, der die Auszahlung einer einmaligen Beihilfe von je 100 000 Mark an alle städtischen Arbeiter fordert, rief eine heftige Debatte hervor und wurde gleichfalls einer Kommission überwiesen. Zu bemerken ist hierbei, daß eine solche Beihilfe ca. 10 Millionen Mark verschlingen würde, während die Stadtkasse leer ist. Es wurde deshalb von den Antragstellern die Angabe der Quelle verlangt, aus der derartige Ausgaben bestritten werden sollen.

* **Inowroclaw,** 24. Oktober. Bedeutenden Schaden hat der hiesige Kaufmann Frenkor dadurch erlitten, daß ihm gegen ½6 Uhr morgens ein Einbrecher eine große Schaufensterscheibe zerschlug, um die im Fenster ausliegenden Waren zu rauben. Herr F. ertappte den Dieb und ließ ihn durch einen Wächter der Wach- und Schließgesellschaft festnehmen und verhaften. Bemerkenswert ist, daß der Dieb wegen einiger Streichholzschachteln, die im Fenster lagen, eine ganze Scheibe, die heute einen Millionenwert repräsentiert, in Trümmer schlug. — In letzter Zeit tauchten in unserer Stadt einige verdächtige Individuen auf, die den Arbeitern, die nach Frankreich auszuwandern beabsichtigen, versprechen, für eine bestimmte, ziemlich hohe Summe, die sie sich vorher auszahlen lassen, die für die Ausreise nach Frankreich notwendigen Papiere zu besorgen. Die Polizei stellte drei derartige Fälle fest, in denen es sich natürlich um Schwindler handelt, die sich für jede solche Transaktion 10 000 M. zahlen ließen. Einer dieser Schwindler wurde bereits von der hiesigen Polizei festgenommen, nach den anderen wird gefahndet.

* **Lissa (Leszno),** 23. Oktober. Die Stadtverordnetenwahlen vom vorigen Jahre wurden bekanntlich für ungültig erklärt und waren für gestern die Neuwahlen ausgeschrieben. Die Wahlbeteiligung war bedeutend schwächer als bei der letzten Wahl. Die deutschen Wähler machten sehr zahlreich von ihrem Wahlrecht Gebrauch, und es wurden vier deutsche Stadtverordnete gewählt. Ein sehr erfreulicher Erfolg des gestrigen Tages und ein Ansporn für die am 5. November stattfindenden Sejmwahlen.

* **Posen (Poznań),** 24. Oktober. Geldschrankknacker hatten sich in der Nacht zum Montag bei der Trikotagen-Großfirma Meyer Göttinger am Stary Rynek (fr. Alter Markt) „betätigt", den Geldschrank erbrochen und daraus 20 000 Mark gestohlen. Der Polizei gelang es, einen der Täter, den aus Warschau stammenden 25jährigen Maurer Josef Braun unmittelbar nach der Tat festzunehmen, **während der zweite zunächst entkam.** Auch er wurde später ermittelt. Es handelt sich um den 26jährigen Edward Olszewski aus Warschau.

hl. **Weichselhorst (Włóki),** Kreis Bromberg, 25. Oktober. Zur großen Freude der Gemeinde hat das Kirchspiel Weichselhorst nun wieder seinen eigenen Seelsorger bekommen. Pfarrer Kienitz vom Predigerseminar in Posen ist vom Ev. Konsistorium für die seit zwei Jahren verwaiste Pfarre bestellt worden. Die schnelle Besetzung und damit die Erhaltung der Pfarre hat die Gemeinde der rührigen Tätigkeit der kirchlichen Körperschaften, die gegen eine Zusammenlegung der Kirchensprengel Weichselhorst und Sienno mit dem Sitz des Pfarrers in Sienno waren, sowie dem großen Entgegenkommen des Ev. Konsistoriums zu Posen, das die Schwierigkeiten der Parochie Weichselhorst in seelsorgerlicher Hinsicht nicht unterschätzt, zu danken. Durch den Einzug eines eigenen Pfarrers dürfte nun auch wieder mehr kirchliches Leben sich hier regen. Pfarrer Kienitz, der auch die Vertretung der lange unbesetzten Pfarre Osielsk mit zu übernehmen hat, wird im November in sein Pfarramt eingeführt werden.

* **Wirsitz (Wyrzysk),** 24. Oktober. Infolge eines Betriebsunfalls im Kraftwerk Niezychowo hat das Elektrizitätswerk Wirsitz (Centrala elektryczna Wyrzysk) die Strombelieferung erheblich einschränken müssen. Es wurde im Laufe dieser Woche täglich eine Strecke bis 8 Uhr abends von der Strombelieferung ausgeschlossen. In etwa acht Tagen wird, nach Angaben der Direktion, wieder die volle Strombelieferung durchgeführt werden können.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa),** 24. Oktober. Welche Wirtschaft in der Warschauer Finanzkammer herrscht, davon legt, wie der „Dz. Bydg." berichtet, nachstehender Millionenbetrug, der in dieser Kammer am Sonnabend, 21. d. M., verübt wurde, ein beredtes Zeugnis ab. Am genannten Tage erschien daselbst ein Bürodiener, um bei der Kasse den Betrag von 7 Millionen Mark als Zoll für aus dem Auslande eingetroffene Waren einzuzahlen. Der Bürodiener, der in der Reihe stand, verkürzte sich die Zeit dadurch, daß er des öftern die in seiner Handtasche befindlichen Millionen betrachtete. In einem solchen Augenblick neigte sich aus einem der Schalter ein junger Beamter heraus, winkte den Bürodiener zu sich heran und erklärte ihm, er werde ihm die Einzahlung des Geldes erledigen. Nichts Böses ahnend, händigte der Bürodiener darauf dem Beamten das Geld ein und erhielt auch bald darauf von diesem eine Quittung ausgehändigt. Als der Bürodiener jedoch mit dieser Quittung auf dem Zollamt erschien erwies es sich, daß diese gefälscht war. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß zur Zeit, als der Bürodiener in der Finanzkammer weilte und mit den Millionen liebäugelte, daselbst sich auch ein bereits entlassener Beamter, namens Przyjemski, aufhielt, der, als er bei dem Bürodiener die Millionen erblickte, einen der freien Schalter öffnete und, sich die bei der Geldeinzahlung in der Finanzkammer herrschenden Umstände zunutze machend, zeitweilig den eigentlichen Kassierer vertrat, die 7 Millionen Mark aber in seiner Tasche verschwinden ließ. Er wurde jedoch bereits ermittelt und festgenommen.

* **Warschau (Warszawa),** 24. Oktober. Vor einigen Monaten erregte die Entdeckung großer, zwei Jahre lang durchgeführter Unterschlagungen eines gewissen Weiß in der Warschauer Handelsbank großes Aufsehen, da die defraudierte Summe rund 500 Millionen betrug. Wie jetzt der „Expreß Poranny" mitteilt, hat die genaue Untersuchung ergeben, daß die Unterschlagungen mehr als eine Milliarde betragen.

* **Lodz,** 23. Oktober. In der Sonnabendnacht haben Geldschrankknacker der deutschen Genossenschaftsbank einen Besuch abgestattet. Sie erbrachen mit modernen Werkzeugen den Kassenschrank und langten die Papiere heraus. Die Aktien und Akten ließen die Spitzbuben auf dem Fußboden liegen als für sie wertlos, dagegen eigneten sie sich eine Summe von ca. 40 000 deutschen Mark an und verschwanden auf dem Wege, den sie gekommen waren.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 23. Oktober. Der Eigentümer Gustav Tabert aus St. Albrecht kam mit einer Fuhre Kartoffeln aus der Danziger Niederung. Als er das Bahngleis in Praust überfahren wollte, raste der nach Warschau fahrende D-Zug heran und überfuhr den Wagen, der teilweise beschädigt wurde. T. wurde auf der Stelle getötet. Das Unglück soll dadurch geschehen sein, daß die Schranken nicht rechtzeitig heruntergelassen worden sind. — Selbstmord beging der dreizehnjährige Sohn des Fischers Möller in Heubude durch Erhängen in seiner Wohnung. Über die Beweggründe ist nichts bekannt. — Zurzeit arbeitet hier eine offenbar internationale Diebesbande nach folgendem Rezept: Es betreten zwei gutgekleidete (jüdisch aussehende) Kaufleute das Verkaufslokal und beschäftigen den zunächststehenden Verkäufer eingehend mit irgendeinem Artikel. Einige Minuten später kommen zwei weitere derartige Leute, die nach einem anderen Artikel verlangen. Wiederum etwas später gesellen sich hierzu zwei andere, die nach einer Reihe von Artikeln Nachfrage halten. Ist nun die Gelegenheit so, daß nicht genügend Personal für jeden der Käufer vorhanden ist, so benutzen die Letztangekommenen der Gesellschaft die Gelegenheit, erreichbar liegende Waren unter ihrn Mänteln verschwinden zu lassen und alsdann mit einer nichtigen Ausrede das Lokal zu verlassen. In gleicher Weise „arbeiten" die anderen.

* **Danzig,** 24. Oktober. Um ein besseres Durchbacken des Brotes und eine bessere Verdaulichkeit zu erreichen, hat der Senat verordnet, daß in Zukunft nur sogenanntes angeschobenes Brot gebacken werden darf. Die runden oder freigeschobenen Brote sind im Publikum beliebter, sie lassen sich aber nach dem Urteil Sachverständiger schwerer durchbacken als die zusammengeschobene Ware. Es wird dadurch auch ein sparsamerer Verbrauch der Heizmaterialien erreicht.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Lublin,** 24. Oktober. Zwei Todesurteile gegen **Minderjährige.** Am 19. und 20. d. M. verhandelte das Lubliner Bezirksgericht als Standgericht den Prozeß gegen die 17jährigen Mikolaj Kapisa und Franciszek Kawislak, die des Raubmordes angeklagt waren. Das Standgericht verurteilte beide Angeklagte trotz ihrer Minderjährigkeit zum Tode durch Erschießen.

Am Freitag, den 20. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager in Graudenz unser lieber Vater u. Großvater, der Kürschnermeister

Otto Kromer

im 79. Lebensjahr.
Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Kromer.

Die Beisetzung findet Sonnabend vormittags auf dem neuen evangelischen Friedhof in Bromberg statt. 16334

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Herrn Pfarrer Dr. Mühlmann für den zu Herzen gehenden Trost, bei dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen

innigen Dank

Hermann Bolz u Familie Wodsack.

Bromberg, den 26. 10. 1922. 11423

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Angermann für die trostreichen Worte

herzlichsten Dank.

Bromberg, den 24. Oktober 1922.
16315 **Carl Bork u. Kinder.**

Das echte Brennessel-
Haarwasser
gegen Schuppen und Haarausfall kaufen Sie nur in der 11276
Schwanen-Drogerie,
Danzigerstr. 5.

Jedes Quantum
Torf
oberschlesische u. dombrow.
Kohle, Holz
klein gehauen und raummeterweise sowie
Buchen-Holzkohle
en gros und détail zu mäßig. Preisen empfiehlt
Fa. „OPAŁ"
ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) **18d**
Telefon 1285.
10548

Heirat

Suche für m. Verwandte, 25 Jahre, vermögend, angenehm. Aeuß., im häuslichen u. wirtschaftlichen tücht., **ein. Lebensgefährt.** Bedingung: ordentl. und solid. Mann. Off. m. Bild bitte bis z. 30. d. M. unter **W. 16184** einzusdn. a. d. G. d. Ztg. Anonym zwecklos.

Geldmarkt

Zwecks Gründung eines konkurrenzlos. Unternehmens, welches hohen Gewinn abwirft, suche ich
Guthaben mit 3-10 Millionen Mark.
Angeb. erbitte u. **E. 16272** an die Geschst. dieser Zeit

Stellengesuche

Buchhalter,
bilanzsich., d. polnisch. und deutschen Sprache mächt., sucht Engagement. Offrt. u. T. 16004 an d. Gst. d. Zt.

Sohn achtb. Eltern, mit bess. Schulbild., sucht Stell. in der **Getreidebranche** zwecks Erlerng. derselben. Offerten unter **B. 16075** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Saub. Wäschenäherin
sucht a. Hausnäh. Beschft. a. auf d. Lande. Off. erb. u. F. 16273 an d. Gst. d. Zt.

Junges Mädchen aus bess. Hause, d. auch nähkann, sucht Stellung a s Stütze. Off. u. G. 16215 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsche Wirtin 1137
im Besitze guter Zeugn., m. 2 Kindern (4 u. 7 J.) wünscht ähnl. Beschäftig., Stell. in frauenlos. Haushalt, Landgut od. Fabrikst. bei bescheid. Anspr. Beiselber Wäsche u. Betten. **Fr. Prochnow, Glauchau** b. Culmsee, Beamtenhaus.

Offene Stellen

Tüchtige Tischlergesellen
werden eingestellt. 16221
Herbert Matthes, Möbelfabrik, **ul. Carbary 20.**

Schneidergesellen
nur erste Kräfte, stellt sofort ein
Franz Mühlstein, Herren-Moden,
ulica Gdańska (Danzigerstr.) 53. 11412

Tüchtige Rollerinnen
sowie
Wickelmacherinnen
werden bei hohem Verdienst sofort eingestellt.
Zigarrenfabrik Lampka i Wojnarowski,
Dworcowa Nr. 5. 16300

Jüngerer 1623
Wirtschafts-Assistent
vom 1. Nov. ab gesucht. Meld. m. Zeugn.-Abschr. erbittet **Dom. Osowiec,** Post Strzelewo pw. Byd.g.

Tüchtiger, verheirateter
Schmied
kann von sofort od. Martini eventuell auch ab 1. 4. 1923 antreten bei **von Loga'scher Gutsverwaltung, Wichorze, pow. Chełmno, Pomorze.** Bahnstation Cepno. 11316
Persl. Vorstellg. notwend.

2 ält. Masch.-Schlosser
zur dauernde Beschäftig. verlangt **Lewandowicz,** Maschin.- u. Werkz.-Fabr., Chwytowo 13. 1623

Suche sofort für meine Wind- und Motormühle einen ordentlichen
Müllergesellen.
Gehaltsansprüche nach Uebereinkt. Station im Hause. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind z. richten an **H. Seehafer, Szynwałd (Schönwalde),** Kr. Zempelburg. 11391

Hüte und Garnituren in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen
Pelzsachen jeder Art werden sachgemäß schnell aufgearbeitet
Umpreßhüte auch für Herren — wie neu **innerhalb 8 Tagen.** 9301

En gros **Martha Kuhrke,** Niedźwiedzia Bärenstrasse **4.** En détail

---

Tischler
werden sofort gesucht.
Motor-Fahrzeugfabrik „Stadie". 11410
ulica Sienkiewicza 20a.

Tischler
für furnierte Möbel stellt ein 11068
G. Habermann
Möbelfabrik
Unii lubelskiej 9/11.

Suche zum baldigen Antritt einen gelernten, nicht zu jungen, evangel.
Diener
ehrlich, anständige Gesinnung. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsansprüche sind einzusenden. Offert. unter G. 11394 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Molkereilehrling
sucht Molkerei- u. Käsereigenossenschaft 11103
Schallon, Bruszcz,
pow. Swiecie, Pommerell.

Empfangs'rl. kann sich melden, beide Sprachen erwünscht
Paul Bowski, Dentist,
Mostowa 10. 16324 Tel. 751.

Es werden 16277
Mädchen
für die **Damenschneiderei**
sof. gesucht. **S. Blaustein,** Grodztwo (Hempelstr.) 30.

11422
Haarnetzstrickerinnen
bei hohem Lohn und **Lehrmädchen**
Viktor E. Demitter, Król. Jadwigi 5. Viktoriastr.

Geübte
Anlegerinnen
oder schulentlassene
Mädchen
um Anlernen in der Buchdruckerei stellt ein
A. Dittmann,
T. z o. p., 11060
Dworcowa 6 (Druckerei).

Laufmädchen
oder
Laufjunge
gesucht von sofort. 11426
Blumenausstellung Wisniewski, Gdańska 153.

Tüchtiges Mädchen von sofort gesucht. **Diethelm,** ul. **Piotra Skargi.** 16238

1 Frau od. Mädchen
z. Treppenreinig. gesucht.
A. Senger, Dentist,
ul. Długa (Friedrichstr.) 36.
16322

Aufwartung
für vormittags mit Essen gesucht Feldstr. 31, II, l. 16253

An- u. Verkäufe

Für zahlungsfähige **Käufer**
aus Klein-Polen
Wohn- u. Geschäftshäus.
Rittergüter, Hotels, Mahl- u. Schneidemühl., Fabriken, Villen, sowie **kleine Landgrundstücke**
zu kaufen gesucht.
Genaue Off. nebst äußerstem Preis erbeten. 15954
Fr. Bystroń, Bydgoszcz,
Senatorska 16. Telef. 1158.

Achtung!
An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.
A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz,
ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 10550

Kaufe ein
Gut
in der Größe von 500—1500 Mg. guten Bodens mit guten Gebäuden und günstiger Verkehrslage. Ausführliche Offerten bitte an
St. Jaraszewski,
Poznań. ul. Gwarna 18, I. 11273

Industriegelände
in Bydgoszcz von ca. 10—15 Morgen zur Errichtung einer großen Zündholzfabrik von Ausländern gesucht. Angebote unter **B. 16179** a. d. Geschst. d. Z.

Achtung! **Achtung!**
Kaufe Felle!
Hasen-, Kaninchen-, Fuchs-, Schaffelle u. a. m.
zu Höchstpreisen!
Nehme auch **Felle zum Gerben** für die feinsten Schuhe, Stiefeln und andere Zwecke an.
Für prompte u. billige Ausführung wird garantiert
M. Eldrich,
ulica Podgórna (Schwedenstr.) 3. Hof.
(Am Wollmarkt). 16285

Kaufe jedes Quantum
Wolle
zu hohen Preisen. 11406
Königheit, Inowrocław,
ul. Jacewska 14/15.

Kaufe jeden Posten Fallobst
und zahle die höchsten Preise. 16289
Johann Nowakowski. Telephon 718.

Jeden Posten 16181
Espenholz
zur Zündholzherstellung geeignet, 23 cm Zopf mindest., in Rollen oder Stamm kauft zu höchst. Preisen
G. Teske, Wilczak, Czarnieckiego 6.

Güter-Agentur
und
landw. Ansiedlungs-Büro
Aleksander Taszycki,
Bydgoszcz. 063
Dworcowa 13. Telef. 780,
verkauft jedes bei uns zum Verkauf aufgegeb.
Grundstück.
Agenturen in jeder größ. Stadt Polens.
Firma existiert seit 1892.

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczn. Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankeſt. 1a. Tel. 885.** 066

Gut
od. Herrschaft
von 1000 Mrg. aufwärts mit gut. Boden u. Gebdn., viel Wald bevorzugt, bei Ausz. i. Pommerell. Posen v. Selbstk. zu kauf. gesucht. Offerten unter **M. 10275** an die Geschst. d. Zeitg.

Haus m. Warenmagazin od. Galant.-Geschäft u. Wohnung aus 5 Zimmern u. Küche mit Beleucht. u. Bequemlicht. wird zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote m. Preisangabe u. Bedingung u. **Z. 16185** sind in der Geschäftsst. d. Ztg. niederzul.

Suche zu kaufen oder zu pachten eine im Betriebe sich befindende
Dampfmolkerei.
Offerten an **A. Grimm Gorzno (Pomorze).** 1636

Vollständig eingerichtete
Selterfabrik
mit Flaschen, Kisten, Pumpen und Filter, sofort zu verkaufen. Offerten unt. **D. 11363** an die Gst. d. Bl.

Kaufe einige diesjährige u. vorjährige 1141
Fohlen.
Birschel Olszewko b. Nakło.

1 Frettchen zu vrk. Bydgoszcz-Bielawki, Kilińskiego 2. 16279

1 Frettchen z. verkaufen. **Königstr. 17, 1, lks.** 1629

Kanarienhähne
gut singend, zu verkaufen
Okole, ulica Chełmińska (Jankestr.) 23, 1 Tr., links.
10525

Ankauf von:
Klavieren
Pelzsachen
Möbeln ꝛc.
H. Pawłowski, Wollmarkt (Wełniany Rynek) 10. 15859

Harmonium und **Klavier**
od. **Flügel zu kfn. gesucht.**
Off. u. K. 16144 a. d. G. d. Z.

Geldschrank u. Klavier
zu kaufen gesucht.
Off. u. E. 16207 a. d. G. d. Z.

Kaufe sämtl. Möbel:
Betten, Wäsche, Porzellan, Bestecke. Komme auch nach außerhalb. Off. unt. L. 16320 an d. Gst. d. Z.

Zahle stets
Höchstpreise
für gebr. **Möbel, Nähmaschinen** (für gute bis 75000 Mk.), **Fahrräder, Sport- u. Kinderwagen** (auch reparaturbedürft.), **auch ganze Wohn-Einricht. Jakubowski, Okole, Jasna (Friedenstr.) 9.** 14645

Ich kaufe sämtliche **Mahag.-Möbel, Altmaterial, Porzellan, Kristall, Bilder, verschiedene Teppiche.** Ein Amateur. 1628
ul. Poznańska 18, part.

Eine Schlafzimmer-Einrichtung
billig zu verkaufen 1631
ul. Sowinskiego 2, part.

Gute Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 16313** a. d. Gst. d. Ztg.

Kaufe Nähmaschine,
Rund- o. Schwingschiffch. Daselbst können sich Lehrmädchen meldn. **Sniodecki 21 a. Schneiderin.** 1629

Strickmaschin., Handschuhmaschinen u. Spezial-Nähmaschinen zu kaufen gesucht. 16245
G. Felde, Łódź,
ulica Gdańska Nr. 143.

Gaskrone komplett
rein Messing, 3 armig, preiswert zu verk. 1621
Wileńska 9, II, r.

Zu verkaufen: 1627
1 Damenpelz, 1 Herren-Anzug f. 16—18-jährig., 3 Mäntel, Hüte u. and. Kleidgstücke. Posenerst. 11.

Nehme in Verkauf:
Paletots, Pelze
auf Schafwolle und anderen Futtern, 11415
Garnituren
und sämtliche
Herr.-Konfektion.
Lucjan Szulc,
ulica Długa Nr. 65.

Umstände halber verschied. **Herrenkleider, Haus- und Küchengeräte** z. vk. b. **Kuhr. Danzigerstr. 21.** 620

Wint.-Paletot zu verkauf. **Chodkiewicza 34, II, l.** 16290

Guterhalt. Flauschwintermantel sowie **1 Militär-Joppe u. -Hose** umständehalber zu verkaufen. 1142
Näheres **„Neueste Nachrichten", Dworcowa 52.**

1 eleg. Damenmantel
und **1 Paar Herrenschuhe,** neu, billig zu verkfn. 1629
Danzigerstr. 56, 1, rechts.

Eleg. Winteranz. n. Maß u. 1 Gehrock sehr billig zu verk. **Kowalczyk, Dr. Em. Warmińsk. (Gammstr.) 17.**
16294

1 Arbeits-Joppe,
1 P. elgt., h. Schnürst. (42), 1 P. Schnürsch. (42) z. verk. **Sniadeckich 46, prt., r.** 1621

2 sehr gut erh. **D.-Wtr.-Mäntel z. vk. Chodkiew. 36.**
16280

Gold,
Silber, Platin kft. ständig
Paul Bowski, Dentist
Mostowa 10. Telef. 751.
10606

Altsilber kauft z. höchst. Preisn
Paul Kinder, Dworcowa 18a.
16327

Herrenfahrrad
billig zu verkaufen 16239
Danzigerstr. 73, Hof, 1, l.

Meyers Konv.-Lexik.
4. Aufl., 17 Bd., gut erh. u. Küchenmöbel zu verkauf. Fredry 6, I, b. Rosenke. 16289

70 Meter Stahltrosse,
¼-zöll., billig zu verk. 1620
Tischlerei Berlińska 110.

Dampfdreschmaschin.
60 Zoll Trommellänge, 30 Ztr. Durchschnittsldn.-Leistung, gut durchrepariert, steht zum Verkauf. Näheres durch 16073
W. Horn, Maschinenbauer, **Czewujewo, pow. Żnin.**

Wegen Aufgabe d. Geschäfts verkaufe einen
Motor-Dreschsatz,
12 P. S., 4-fache Reinig., fast neu. **4 kompl. Oefen** mit 1-zöll. verz. Rohre u. **Ventile zur Dampfheizg., 1 gr. Eiserofen** mit Schamotteeinlg., **1 zweimeter-Drillmaschine** m. 19 Reih., Fabrikat Zimmermann, **1 Molkerei-Lieferungswg.,** 30 Kann. fassd., a. Federn.
E. Schröder,
Schmiedemeister, 11395
Budzyn, powiat Chodzież.

Kachel- u. eis. Oefen
verkauft 1577
A. Schöpper, Zduny 5.

Ein fast neuer
Ofen
steht zum Verkauf
Danzigerstr. 54, 3 Tr., im Hof. 16319

2 eiserne
Oefen
zu verkaufen 1631
ul. Dworcowa 18c, I, r.

Ein Dauerbrandofen
(Majolika) z. verk. **Wollmarkt 13 (Wełniany Ryn.)** Papiergeschäft. 1631

28 Kipploren
¾ cbm,
16 Etagewagen,
13 Drehscheiben,
6 Kletterdrehscheiben,
14 Weichen,
1 Torfpresse,
ca. 500 m Feldbahngleis, zusammen od. auch einz., preiswert frei Waggon Posen zu verkaufen.
Bracia Lewandowscy,
ul. Długa 36. 1630

Gas- und Eisenrohr
zu verkaufen. 11411
Robert Schlief,
ulica Gdańska Nr. 159.

Ca. 10 Wagg. la trockenen, schwarzen **Stich-Torf**
verkauft **Scheewe,** 1624
Kruszin-Krainski, Post Cielle, pow. Bydgoszcz.

Zirka 1000 Klafter
schwarz., lufttr. Torf,
Wagg.-**Stroh, Heu** h. abladgen. zug.
1619 **Mahlmühle Mrocza.**

2 Waggon Weißkohl
bahnstehend **Bydgoszcz,** billig abzugeben.
ul. Wilenska 8, part., lks.
Telefon 397. 1630

Für Wiederverkäufer und Landwirte!
Lampen Glocken, Zylind., Bassins, Nachtlampen, Laternenglocken, Stalldslaschen pp. 16283 Näheres **Henneit, (Mazowi.) 43, I, l.**

12 Böden (verzinkt), sowie verzinkt. Bleche zu Jauchefässer, Hofpump., Brunnenbauwerkzeuge, Rohre u. verschiedene andere Sachen verkauft
O. Binkowski, Solec. 16288

1 guterh. **Kinderwgn.** zu vrk. **Poznanska 13, Erth., l.**
1627

Neuer Handwagen zu verk. Okole, Jasna 23. 16281

Roll- u. Kastenwagen
suchen 11096
Teka, Gdańska 99. Tel. 361.

Gebr. Wolf und Kutter z. kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. Z. 16293 a. d. G. d. Z.

Eichene Fässer,
30—600 Liter, zu verkaufn.
Ewald Jeske, Okole,
Berlińska 96. 16321

1 Partie Kisten
quadratische und flache,
1 Bettkasten
u. versch. and. z. verk. 16323
Oskar Kobielski,
Gdańska Nr. 15, II. Etg.

Wir kaufen:
Weizen
Roggen
Gerste
Hafer
und verkaufen:
Hafer
Weizen- und **Roggenkleie.** 11350
Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein
Bydgoszcz-Bielawki.
Tel. 100 u. 291.

Verzinkte
Eisenfässer
kauft
Ernst Schmidt,
Bydgoszcz Dworcowa 93.
Telefon 288. 11379

Zeitungspapier
kauft ständig 10549
F. Kreski, Bydgoszcz.

Kaufe laufend auch in kl. Meng. gesponn. **Roßhaare, Pappen u. große Kartons, Packleinen u. gebr. Säcke.** 10670
Otto Domnick, Wełniann
Möbelfabrik, Rynek (Wollmarkt) 7.

Gesponnene
Roßhaare,
Sprungfedern u. andere **Polstermaterialien** in größer. u. kleiner. Posten laufend zu kaufen gesucht.
Mateiki 3. 15960

Pachtungen

Jagd-Verpachtung.
Łochowo, 3000 Morgen große Fläche wird am **Sonntag, den 29. d. M.,** nachm. 3 Uhr im Gasth. des **Herrn Bettin, Łochowo** durch öffentliche Lizitation verpachtet. Jagdbeding. werden vor der Lizitation bekanntgegeben, eventuell liegen sie im Amtslokal des Gemeindevorsteh. zur Einsicht aus. Den Zuschlag behalte ich mir vor. 16284
Trzciński soltys,
Jagdvorsteher.

Tüchtig. Schmiedemeister, evgl., sucht gutgehende **Schmiede** zu pachten od. kaufen jetzt oder später. Beding. z. richt. an **Dolch, Poburka, Wyrzysk.** 1634

Wohnungen

Suche 2-3-Zimmerwohnung
eventl. **mit Möbeln.** Preis nach Uebereinkunft. Offerten unter **D. 16203** an die Geschst. d. Zeitung.

2—4-Zimmerwohng.
zu mieten gesucht. Zentrum nicht Beding. Off. u. Z 16261 an d. Gst. d. Z.

Wohnungs-Tausch!
von **Oberhausen Rhl.** nach **Bydgoszcz.**
Zu erfragen b. **Wincenty Kaidasz, Okole, Jasna (Friedenstraße 23.** 1625

4-Zimmer-Wohnung
hp., mit Bad, abzugeben. Off. u. D. 16271 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer von Dame zum 1. 11. gesucht. Off. u. A. 16262 an d. G. d. Z.

Suche 1-2 Zimmer
gut möbl., im Zentr. der Stadt, geg. Vereinb. Off. u. **G. 16275 a. d. G. d. Z. erb.**

Junger Mann sucht vom 10. Nov. ein groß., gut
möbl. Zimm.
eventl. mit voller Kost. Zentrum der Stadt erwünscht. Angeb. erbeten u. **H. 16291** an d. Gst. d. Z.

Gut möbl. Zimmer
evtl. m. voller Verpflegung von jungem Kaufmann per 1. 11. 22 möglichst Nähe Bahnhof gesucht. Gefl. Preisangebote unt. Nr. 2022 an die „Neuest. Nachrichten in Polen" ulica Dworcowa 52. 1141

Möbl. Zim. v. jg. Herrn z. 1. 11. ges. Offert. u. **G. 16136** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer m. Zentralheizung zu verm. 1616
Papiereweliego 7. prt., l.

2 möbl. Zimmer
z. verm. **Moltkestr. 11, I, r.**
11418